Litzmannstädter Zeitung

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86. Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 — 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Rpf Trägerlohn) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Rpf Vertriebsrabatt), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Rpf Postgeb. und 36,68 Rpf Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang | Mittwoch, 26. März 1941 | Nr. 85

Jugoslawien im Dreimächtepakt

Der gesamte neutrale Balkan im Lager der Ordnung / Matsuoka trifft heute in Berlin ein

Wien, 26. März

Gestern mittag erfolgte in Wien im Schloß Belvedere die feierliche Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.

Abermals im Laufe von weniger als vier Wochen wurde das Wiener Belvedere-Schloß am Dienstag zum Schauplatz eines historischen Aktes von weittragender Bedeutung. In den gleichen Räumen, wo erst am 1. März der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt vollzogen wurde, und wo vordem die Staatsmänner Ungarns ihre Unterschrift unter dieses wichtigste Dokument der europäischen Neuordnung vollzogen, konnte der Reichsaußenminister den Königlich Jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und den Königlich Jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch willkommen heißen, um mit ihnen die feierliche Aufnahme Jugoslawiens in die Gemeinschaft der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten zu vollziehen.

An der Seite des Reichsaußenministers waren zum Akt der Unterzeichnung erschienen der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano, der Kaiserlich Japanische Botschafter Oshima, der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, der Königlich Jugoslawische Gesandte Andric, der Königlich Ungarische Gesandte Sztojay, der Königlich Rumänische Gesandte Bossy, der Königlich Bulgarische Gesandte Draganoff und der Gesandte der Slowakei, Cernak.

Gegen 14 Uhr trafen die hohen Gäste der Reichsregierung nacheinander auf der Schloßfreiheit des Belvedere ein, wo eine Ehrenformation der Wehrmacht Aufstellung genommen hatte. Auf der blumengeschmückten großen Treppe des Schlosses begrüßte der Reichsaußenminister die Staatsmänner und Gesandten der fremden Mächte und geleitete sie in den Gelben Saal zur Vornahme des Staatsaktes. Dort hatten zahlreiche Vertreter der deutschen und ausländischen Presse Aufstellung genommen, um Zeugen des feierlichen Augenblicks zu werden.

Der Reichsaußenminister erklärte dann in einer Ansprache, daß die Königlich Jugoslawische Regierung den Wunsch ausgesprochen habe, dem Dreimächtepakt beizutreten, und daß die im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und die ihnen angeschlossenen Staaten übereingekommen seien, dem Wunsch der jugoslawischen Regierung zu entsprechen. Anschließend wurde das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt verlesen.

Das Protokoll

Das Protokoll, das vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem japanischen Botschafter Oshima einerseits sowie vom jugoslawischen Ministerpräsidenten Zwetkowitsch und dem jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch anderseits über den Beitritt Jugoslawiens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Jugoslawien anderseits stellen durch ihre Unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1.

Jugoslawien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2.

Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Jugoslawiens berühren, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Jugoslawiens herangezogen werden.

Artikel 3.

Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und jugoslawischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt richteten die Regierungen der Achsenmächte an die jugoslawische Regierung folgende gleichlautende Noten:

Herr Ministerpräsident! Namens und im Auftrag der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Eurer Exzellenz folgendes mitzuteilen: Aus Anlaß des am heutigen Tage erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt bestätigt die deutsche Regierung ihren Entschluß, die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens zu respektieren. Genehmigen Sie Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.

Herr Ministerpräsident! Mit Beziehung auf die Besprechungen, die anläßlich des heute erfolgten Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt stattgefunden haben, beehre ich mich, Eurer Exzellenz namens der Reichsregierung hiermit das Einverständnis zwischen den Regierungen der Achsenmächte und der königlich-jugoslawischen Regierung darüber zu bestätigen, daß die Regierungen der Achsenmächte während des Krieges nicht die Forderung an Jugoslawien richten werden, den Durchmarsch oder Durchtransport von Truppen durch das jugoslawische Staatsgebiet zu gestatten. Genehmigen Sie, Herr Ministerpräsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Joachim von Ribbentrop.



Ministerpräsident Zwetkowitsch und Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Erklärungen Zwetkowitschs und Ribbentrops

Nach der Unterzeichnung des Protokolls gab der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch eine Erklärung seiner Regierung ab. Der Reichsaußenminister begrüßte sodann Jugoslawien mit herzlichen Worten als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. (Die Erklärungen des jugoslawischen Ministerpräsidenten und des Reichsaußenministers veröffentlichen wir auf Seite 4.)

Bei der Unterzeichnung sah man neben den Delegationen Italiens, Japans, Ungarns, Rumäniens, der Slowakei und Bulgariens den Chef der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, den Gesandten Graf Vitetti und den Chef des italienischen Protokolls, Baron Geisser Celesia, ferner den Königlich Italienischen Generalkonsul in Wien Rochira, den Kaiserlich japanischen Botschaftsrat Kasa, ferner den Direktor der Reichsabteilung des jugoslawischen Außenministeriums, Dr. Stojkovic. Von deutscher Seite waren erschienen der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren, die zuständigen Abteilungschefs des Auswärtigen Amtes, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, der Leiter des Ministerbüros, Gesandter Schmidt, Gesandter von Rintelen und der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. Schmidt sowie der Leiter der Abteilung Ausland der Presseabteilung der Reichsregierung Ministerialdirigent Prof. Dr. Boemer.

Der Führer empfing im Belvedere

Jubelnde Begrüßung des Führers durch die Wiener bei seiner Fahrt durch die Stadt

Wien, 25. März

Der Führer traf Dienstag mittag in Wien ein. Die Wiener Bevölkerung, bei der sich die Kunde von dem bevorstehenden Eintreffen des Führers im Zusammenhang mit der Erwartung bedeutsamer außenpolitischer Ereignisse mit Windeseile verbreitet hatte, bereitete dem Führer auf seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt einen begeisterten Empfang.

Der Führer gab Dienstag mittag im Schloß Belvedere aus Anlaß der Aufnahme des Königreiches Jugoslawien in den Dreimächtepakt in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop einen Empfang, an dem der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch, der Königlich Jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der Königlich Italienische Minister des Äußeren, Graf Ciano, der Kaiserlich Japanische Botschafter Oshima, der Königlich Italienische Botschafter Alfieri, der Königlich Jugoslawische Gesandte Andric, der Königlich Ungarische Gesandte von Sztojay, der slowakische Gesandte Cernak, der Königlich Rumänische Gesandte Bossy und der Königlich Bulgarische Gesandte Draganow teilnahmen.

Bei dem Empfang waren von deutscher Seite anwesend der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach, der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, sowie führende Mitglieder der Delegationen der Regierungen des Dreimächtepaktes.

Im Geiste der Freundschaft

Wien, 25. März

Der Führer empfing Dienstag nachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch.

Die Besprechung über gemeinsam interessierende Fragen verlief im Geiste der traditionellen freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und Jugoslawien.

Der Kreis ist geschlossen

Von Dr. Hans Preuschoff

In klarer Erkenntnis der gesamtpolitischen Lage und „in voller Übereinstimmung mit den Lebensinteressen und tiefen Gefühlen" ihrer Nation, hat jetzt auch die jugoslawische Regierung den letzten entscheidenden Schritt getan und den definitiven Anschluß an die von den Staaten des Dreimächtevertrages vertretene Politik der vernünftigen und organischen Neugestaltung Europas vollzogen. Damit werden die schon lange bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem großen Land auf dem Balkan und den Mächten des Dreierpaktes offiziell bestätigt. Wenn man Griechenland, das sich durch eigne Schuld ausgeschlossen hat, und die Türkei, die heute im wesentlichen ein nichteuropäischer, asiatischer Staat ist, ausnimmt, stehen jetzt alle Staaten des europäischen Südostens im Dreierpakt vereint zu dem Geist der neuen Ordnung, die allein fähig ist, auch diesem politisch ebenso wie geographisch zerklüfteten und zerrissenen Raum eine bessere und glücklichere Zukunft in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung zu garantieren.

Es ist zu erwarten, daß die Feinde der neuen Ordnung wieder zahllose Gründe suchen und finden werden, um diese ihre jüngste Schlappe zu beschönigen und zu bemänteln. Das hindert uns nicht, den Beitritt Jugoslawiens mit größtem Recht als einen neuerlichen bedeutenden Sieg des Gedankens des Dreierpaktes zu erklären, der sich damit wieder als das von einem prominenten Vertreter der Gegenpartei, dem USA.-Staatssekretär Sumner Welles, selbst so bezeichnete, genialste, für Großbritannien gefährlichste diplomatische Instrument der Achse erwiesen hat. Und wenn Herr Welles und seine Freunde das „Geheimnis" wissen wollen, durch das der Dreierpakt die für seine Gegner so gefährlichen Wirkungen erzielt, so ist es das, daß hier die Macht der Idee aufgestanden ist gegen eine Welt, deren Herrschaft auf Gewalt und Unrecht aufgebaut ist. In ihrem gesunden Instinkt haben die Völker Südosteuropas die von den Achsenmächten verkündete Parole der neuen, auf den natürlichen Grundlagen des Zusammenlebens der Nationen beruhenden Ordnung jenem wesens- und raumfremden Ungeist vorgezogen, der, selbst dem Untergang geweiht, auch sie in das Verderben hineinreißen wollte.

Der neue Erfolg ist um so höher zu bewerten, als man weiß, wie sehr Jugoslawien in den letzten Wochen und Tagen von den Achsenfeinden unter Druck gesetzt wurde. Neben dem üblichen Widerspiel von Drohungen und Schmeicheleien, von Erpressungsversuchen und Versprechungen, das im übrigen schon in früheren Fällen (Rumänien, Bulgarien) seine Wirkungslosigkeit erwiesen hat, fuhr man diesmal das allerschwerste Geschütz auf. Präsident Roosevelt, der oberste Schirmherr der Weltdemokratie, wurde höchstpersönlich bemüht. Er ließ

Ehrendienst für Japans Außenminister

Am Dienstag traf Matsuoka auf deutschem Gebiet in Malkinia ein

Berlin, 26. März

Der Kaiserlich Japanische Minister des Auswärtigen, Yosuke Matsuoka, dessen Reise nach Berlin und Rom seit Wochen im Mittelpunkt des Weltinteresses steht, wird Mittwoch um 18 Uhr am Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt eintreffen.

Während in ganz Berlin letzte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang des hohen Gastes gelegt wird, traf der Außenminister des Tenno am Dienstag mit den Herren seiner Begleitung auf deutschem Gebiet in Malkinia ein. Außenminister Matsuoka wurde hier vom deutschen Ehrendienst, Botschafter Stahmer, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Stenger und Oberst Matzky auf deutschem Boden willkommen geheißen.

Die Abreise aus Moskau

Montag abend hat Matsuoka um 23.05 Uhr Ortszeit (22.05 Uhr Berliner Zeit) mit seiner Begleitung, zu der sich auch Botschaftsrat Mijakawa von der japanischen Botschaft in Moskau gesellt hat, nach eineinhalbtägigem Aufenthalt in Moskau die Weiterreise nach Berlin angetreten.

Zur Verabschiedung des japanischen Außenministers hatten sich auf dem weißrussischen Bahnhof von sowjetischer Seite der Stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen, Losowski, der Chef des Protokolls des Volkskommissariats des Auswärtigen, Barkow, sowie der Leiter der 2. fernöstlichen Abteilung des Volkskommissariats des Auswärtigen, Zarapkin, eingefunden.

Anwesend waren ferner die Botschafter und Gesandten der dem Dreimächtepakt angehörenden Staaten, von deutscher Seite u. a. Botschafter Graf von der Schulenburg.

Zu Ehren des japanischen Außenministers gab der deutsche Botschafter, Graf von der Schulenburg, am Montag noch einen Empfang, an dem von japanischer Seite der japanische Botschafter in Moskau, Tatekawa, einige Begleiter des japanischen Außenministers und Herren der japanischen Botschaft in Moskau teilnahmen. Die dem Dreimächtepakt angehörenden Länder waren durch den italienischen Botschafter Rosso, ferner die Gesandten Bulgariens, Rumäniens, Ungarns und der Slowakei vertreten. Von deutscher Seite wohnten dem Empfang Gesandter von Tippelskirch, Botschaftsrat Hilger, ferner die drei Waffenattachés und weitere Herren der deutschen Botschaft bei.

dem Prinzregenten Paul eine persönliche Botschaft überbringen und durch seinen Staatssekretär, den eben genannten Herrn Sumner Welles, dem jugoslawischen Gesandten in Washington, die für notwendig gehaltenen Erläuterungen dazu abgeben. Der Haupttrumpf, den Roosevelt dabei auszuspielen meinte, war die Ankündigung der bevorstehenden Annahme des Englandhilfegesetzes, das den Vereinigten Staaten die Möglichkeit gebe, die Neuordnung Europas durch die Achsenmächte mit allen Mitteln aufzuhalten. Wir wissen jetzt, daß auch diese Karte nicht gestochen hat. Das mit so viel Aufwand in die Welt gesetzte Englandhilfegesetz wurde verkündet, aber Jugoslawien lehnte trotzdem die Anbiederungen des amerikanischen Präsidenten ab. Auch die letzten unerhörten Einmischungsversuche englischer und amerikanischer Stellen sind, wie der Reichsaußenminister in seiner Rede im Belvedere betonte, vergeblich geblieben. Jugoslawien hat sich nicht auf die schiefe Bahn der Illusionen drängen lassen, sondern ist unbeirrbar den Weg der Vernunft weiter gegangen.

Mit dem Beitritt zum Dreimächtepakt ist Jugoslawien in einen neuen und besonders bedeutsamen Abschnitt seiner wechselvollen Geschichte eingetreten. Es gehört zu den Ländern, die nach dem Weltkrieg ihr Gebiet ganz erheblich erweitern konnten. Dieser gewaltige Zuwachs an Menschen und Raum ließ sich nicht so schnell verdauen, und so kam es vor allem über die Nationalitätenfrage — neben den Serben wohnen in seinen Grenzen auch u. a. zahlreiche Kroaten, Slowenen, Ungarn, Albanier, nicht zuletzt 500 000 Deutsche — zu schweren innerpolitischen Spannungen, um deren Ausgleich sich seine Regenten König Alexander und Prinzregent Paul sehr bemühten.

Der größte Teil der Einwohner Jugoslawiens gehört dem Bauernstand an (80 v. H.). Trotz der verhältnismäßig geringen Durchschnittsdichte der Bevölkerung — 62 Menschen auf den Quadratkilometer — kann man von einer Übervölkerung sprechen, da die nutzbare Fläche wegen der gebirgigen Beschaffenheit des Landes nur gering ist. Darum sind auch die Ernährungsschwierigkeiten in Jugoslawien infolge der allgemeinen Kriegslage gegenwärtig nicht gering und die Hoffnungen, die man sich dort auf eine wirtschaftliche Belebung nach dem Beitritt zum Dreierpakt macht, durchaus verständlich.

Dieses Land Jugoslawien, das trotz mancher Widrigkeiten eine große Zukunft vor sich sehen darf, ist jetzt aus seiner insularen Lage, in die es im Laufe der letzten Zeit durch die politisch-militärische Entwicklung geraten war,, herausgetreten und hat sich in den Kreis der Mächte gestellt, die sich den sinnvollen Neubau der Welt als letztes und höchstes Ziel gesetzt haben. Durch seinen Beitritt zum Dreimächtepakt wird das Wort von Ribbentrop nur noch bekräftigt, das er am 1. März beim Beitritt Bulgariens im Wiener Belvedere aussprach, nämlich, daß diese Mächtekonstellation wohl die stärkste ist, die es je auf dieser Erde gegeben hat.

In dieser Mächtekonstellation steht heute der gesamte neutrale Südosten. Mit dem Zusammenbruch des Benesch-Staates begann der Gesundungsprozeß dieses Raumes, die Begriffe „Kleine Entente" und „Balkanbund" verschwanden aus dem politischen Sprachgebrauch, die Beitritte von Ungarn, der Slowakei, Rumäniens, Bulgariens und jetzt Jugoslawiens zum Dreierpakt, bezeichnen die weiteren Etappen dieses Weges, der, einmal beschritten, mit „eiserner Gesetzlichkeit" — wie sich Ribbentrop gestern ausdrückte — zuendegegangen wird.

Neutralitätserklärung der Sowjetregierung

Ein türkisch-sowjetrussisches Communique gegen Falschmeldungen

Ankara, 25. März

Die türkische und die sowjetrussische Regierung veröffentlichten gleichzeitig folgendes offizielles Communiqué:

„Zwischen der türkischen Regierung und der Regierung der Sowjetunion wurden kürzlich Erklärungen ausgetauscht. Infolge der in der Auslandspresse veröffentlichten Berichte, wonach die Sowjetunion, falls die Türkei dazu veranlaßt werden würde, in den Krieg einzutreten, die Schwierigkeiten benützen würde, denen die Türkei gegenüberstehen würde, um sie ihrerseits anzugreifen und im Zusammenhang mit einer diesbezüglichen, an sie gerichteten Frage, teilte die Regierung der Sowjetunion der türkischen Regierung folgendes mit:

1. Diese Berichte entsprechen in keiner Weise der Haltung der Sowjetregierung.

2. Falls die Türkei tatsächlich der Gegenstand einer Aggression sein und sich veranlaßt sehen würde, in den Krieg einzutreten, um ihren Landbesitz zu verteidigen, kann die Türkei entsprechend dem zwischen ihr und der Sowjetunion bestehenden Nichtangriffspakt auf volles Verständnis und die Neutralität der Sowjetunion rechnen.

Die türkische Regierung gab der Sowjetunion gegenüber ihrem aufrichtigen Danke für diese Erklärung Ausdruck und gab ihrerseits der Sowjetregierung zu verstehen, daß die Sowjetunion, falls sie sich selbst in einer ähnlichen Lage befinden würde, auf die volle Neutralität und das volle Verständnis der Türkei rechnen könne."

Bittere Enttäuschung in London

Das Handwerkszeug der britischen Diplomatie ist stumpf geworden

Drahtmeldung unseres TT.-Berichterstatters

Genf, 26. März

Die politischen Kreise Londons wurden beim Eintreffen der Nachricht, daß die jugoslawischen Staatsmänner nach Wien abreisten, so wird aus London berichtet, von einer nicht mehr zu verbergenden tiefen Enttäuschungen erfaßt. Man sei sich nun darüber klar, daß der Appell Englands an den Prinzregenten Paul zu spät gekommen sei. In diesem Appell sollte Prinzregent Paul nahegelegt werden, daß Jugoslawien nicht das Beispiel Rumäniens, sondern dasjenige Griechenlands befolgen sollte.

Diese Unverfrorenheit, Jugoslawien aufzufordern, für die Londoner Sippe sich in einen aussichtslosen Krieg zu stürzen, wird aber noch übertroffen durch eine andere Meldung aus London, in der offen zugegeben wird, daß politische Kreise sich bis jetzt der Hoffnung hingegeben hätten, daß ein Teil der serbischen Bevölkerung zusammen mit der serbischen Armee die Regierung in Belgrad stürzen und damit den Vertrag mit Deutschland unmöglich machen könnte. Deutlicher kann das Ziel der seit Wochen gegen die Belgrader Politik wütenden britischen Lügenpropaganda nicht bezeichnet werden. Den Londoner Machthabern schwebt nichts Geringeres vor, als in Jugoslawien den Bürgerkrieg zu entfesseln, um die Reste der britischen Position noch kurze Zeit halten zu können. Diese Betrachtungsweise bedeutet aber für jeden Kenner der traditionellen Methoden Großbritanniens keine Überraschung. So wurde ja stets gearbeitet, um die kleinen Völker London gefügig zu machen.

Typisch britisch

Von unserem TT.-Berichterstatter

Genf, 25. März

Die Flut der amerikanischen Lügenmeldungen, die sich während der letzten Tage bezüglich der Haltung Jugoslawiens über die neutralen Länder ergoß, war symptomatisch für die Ohnmacht, mit der Großbritannien der außenpolitischen Entwicklung Belgrads gegenübersteht. Was den Briten noch übrigblieb, waren plumpe pressepolitische Beeinflussungsmanöver, die ihren Höhepunkt zweifellos in einer amtlichen Note erreichten, die, wie aus Kairo berichtet wird, der britische Gesandte in Belgrad, Campbell, in den letzten Stunden an die Belgrader Regierung richtete. Der britische Gesandte soll darin die Belgrader Regierung eingeladen haben, die Geschäfte Jugoslawiens nicht durch die beabsichtigte Annäherung Jugoslawiens an die Achse „zu verraten".

Nach diesem Appell an die historischen Gefühle der Jugoslawen folgt dann noch ein englischer Kommentar, in dem offizielle britische Kreise den Jugoslawen vorhalten, daß sie sich durch die Befolgung des Beispiels Rumäniens und Bulgariens in „tödliches Unrecht" setzen würden. Schließlich heißt es dann wörtlich, daß die britische Regierung Jugoslawien nie von der Unterzeichnung eines Abkommens freisprechen könnte, daß das Land ganz „unvermeidlich" an die Seite Deutschlands und Italiens stellen würde.

Die ganze Argumentation, deren sich dieser Londoner Einmischungsversuch bediente, spiegelt noch einmal in bemerkenswerter Weise die traditionelle britische Überheblichkeit und den Zynismus wider, mit dem sich Großbritannien im Laufe der Geschichte angewöhnt hatte, die Balkannationen gegen Mitteleuropa aufzuhetzen.

Graziani zurückgetreten

Drahtmeldung unseres vH.-Berichterstatters

Rom, 26. März

Von amtlicher italienischer Seite wird heute mitgeteilt, daß Marschall Graziani auf eigenen Wunsch von seinen bisherigen Funktionen als Chef des Generalstabes und Generalgouverneurs von Libyen und Oberbefehlshaber der in Nordafrika stehenden Truppen zurückgetreten ist. An die Stelle von Graziani tritt als Generalgouverneur von Libyen der Oberbefehlshaber der libyschen Truppen, Armeegeneral Garriboldi, zum Chef des Generalstabes ist der bisherige Stellvertreter des Generalstabschefs, General Mario Roatta, ernannt worden.

In unterrichteten Kreisen hat nach dem Verlauf der Ereignisse in den letzten Monaten dieser Wechsel in der Leitung des libyschen Oberkommandos weiter keine Überraschung hervorgerufen. Es war bereits seit einiger Zeit bekannt, daß Marschall Graziani sich mit der Absicht trägt, von seinem Posten zurückzutreten. Gesundheitliche Gründe haben bei diesem Beschluß zweifellos mit eine Rolle gespielt.

de Valera an Amerika

Dublin, 25. März

„Die unnatürliche Trennung von 6 unserer Grafschaften von dem übrigen Irland ist immer noch einer der entscheidenden Gründe für Irlands Neutralität", erklärte de Valera in einer Botschaft an Amerika anläßlich des St.-Patrick-Tages. „Ein kleines Land, wie das unsrige, das Jahrhunderte hindurch den Aussaugungsversuchen des Empire widerstanden hat, und das seine nationale Eigenheit zu behalten wünscht, konnte nur den Weg der Neutralität in diesem Kriege wählen. Kein anderer Weg hätte die nötige Einigkeit und gemeinsame Anstrengung des Volkes sichern können."

De Valera legte Nachdruck darauf, daß die überwältigende Mehrheit der Irländer im Frieden zu leben wünscht. „Es hat uns Jahrhunderte lang Anstrengungen gekostet, unsere Unabhängigkeit zurückzugewinnen, und wir sind entschlossen, sie nicht wieder zu verlieren."

Kautschuk schwamm auf dem Meer

Drahtmeldung unseres Schm.-Berichterstatters

Madrid, 26. März

Große Mengen auf dem Meer treibenden Kautschuks wurden von Fischern, die in der Nähe von Ares zum Fang ausgefahren waren, aufgefischt. Man nimmt an, daß es sich um die Ladung eines untergegangenen Schiffes handelt.

Island im deutschen Operationsgebiet

Die Insel darf kein Stützpunkt für englische Blockadebrecher sein

Berlin, 26. März

Amtlich wird bekanntgegeben:

Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen wird neuerdings von nach England fahrenden Blockadebrechern versucht, Island als Stützpunkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das Operationsgebiet um England einzubeziehen.

Die bei der Erklärung der totalen deutschen Blockade um Egland am 17. August 1940 an die neutrale Schiffahrt ergangene Warnung, daß jedes Schiff, das sich trotz dieser Warnung in das deutsche Operationsgebiet um England begibt, sich der Gefahr der Vernichtung aussetzt und daß für Schäden, die sich hieraus ergeben, von Deutschland keine Verantwortung übernommen werden kann, gilt nunmehr für das erweiterte Operationsgebiet.

USA.-Flotte erhöht

Drahtmeldung unseres SE.-Berichterstatters

Washington, 26. März

Um eine für zwei Ozeanflotten notwendige Mannschaft zu erhalten, nahm das Repräsentantenhaus am Montag eine Vorlage an, wonach der Mannschaftsbestand der Fotte von 191000 auf 232000 erhöht werden soll. Im Falle einer „nationalen Notwendigkeit" kann die Mannschaftsstärke nach dieser Vorlage auf 300 000 heraufgesetzt werden. Nach dem bisherigen Gesetz konnte die Flotte im Falle einer nationalen Notwendigkeit nur eine Mannschaftsstärke von 205 000 besitzen.

In sieben Wochen 117 Schiffe beschädigt

Berlin, 25. März

Im Monat Februar sind laut Wehrmachtsbericht vom 1. März 67 englische und in englischen Diensten fahrende Handelsschiffe schwer beschädigt worden. In den ersten drei Wochen des März wurden nach den bisherigen Feststellungen durch Angriffe deutscher Seestreitkräfte und Kampfflugzeuge 50 feindliche Handelsschiffe durch Sprengwirkung oder Brand schwer beschädigt, darunter eine Anzahl großer Überseedampfer von 10 000 bis 12 000 BRT.

Damit sind — abgesehen von den Versenkungen — innerhalb der letzten sieben Wochen 117 Schiffe mit einer Tonnage von mindestens 500 000 BRT. für die englischen Zufuhren ausgefallen. Die durch Minentreffer entstandenen Verluste sind hier nicht eingerechnet.

Infolge der durch Luftangriffe hervorgerufenen beträchtlichen Zerstörungen in den englischen Werften und der seit Monaten herrschenden Verstopfung der Docks durch Reparaturen steht die englische Regierung vor unlösbaren Problemen.

Nur noch Reynaud und Mandel

Drahtmeldung unseres KO.-Berichterstatters

Vichy, 26. März

Wie hier bekannt wird, befinden sich im Konzentrationslager von Vals les Bains nur noch zwei politische Häftlinge, nämlich der letzte französische Ministerpräsident vor dem Zusammenbruch, Paul Reynaud, und der sattsam bekannte Jude George Mandel. Die übrigen Insassen sind im Laufe der letzten Wochen freigelassen worden. Es handelte sich um Weiller, Bloch und Dewoitine, die als Flugzeugindustrielle im Vorkriegsfrankreich eine Rolle spielten, weiter um den ehemaligen Minister Vicent Auriol und Pomaret, Senator Schranek und den Abgeordneten Grumbach.

Den Vorschlag zur Einführung der Sommerzeit in Finnland, den mehrere finnische Organisationen der Regierung gemacht hatten, hat die Regierung abgelehnt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel.
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Preuschoff; für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel; für Reichsgau Wartheland: i. V. Werner Füßmann; für Kulturpolitik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unterhaltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner Füßmann; für Sport: i. V. Dr. Hans Preuschoff; für Handel, Ostgaue und Generalgouvernement: Hans Mattern. Sämtlich in Litzmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der Wehrmacht: Walter von Ditmar, Alfred Nasarke. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bischoff, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Bombentreffer auf britischem Schlachtschiff

Erfolgreicher Angriff deutscher Flugzeuge gegen feindlichen Geleitzug südlich Kreta

Berlin, 25. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee schoß ein Torpedoboot ein Flugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Marineartillerie nahm Schiffsansammlungen bei Dover unter wirksames Feuer.

Deutsche Aufklärungsflugzeuge griffen in Südengland drei Flugplätze wirkungsvoll mit Bomben an. In Hallen, Baracken und Unterkünften entstanden heftige Brände und nachhaltige Zerstörungen. Im Tiefangriff wurden abgestellte Jagd- und Bombenflugzeuge mit Bordwaffen beschossen.

Im Mittelmeer bekämpften deutsche Kampfflugzeuge südlich Kreta einen stark gesicherten feindlichen Geleitzug. Hierbei wurden zwei große Frachtschiffe von je etwa 8000 BRT. schwer beschädigt. Gegen stärkste Abwehr führten deutsche Kampfflugzeuge Angriffe auf die Hafenanlagen von La Valetta durch. Zahlreiche Bombeneinschläge auf ankernden Schiffen und Verladeeinrichtungen wurden beobachtet.

Im Seegebiet südwestlich Kreta wurde ein schwerer Bombentreffer auf einem britischen Schlachtschiff erzielt und ein feindliches Vorpostenboot durch Luftangriff vernichtet.

Der nach dem Wehrmachtsbericht vom 24. März in sinkendem Zustand beobachtete Tanker von etwa 6000 BRT. ist als das 10 000 BRT. große Tankschiff „Sulheim" festgestellt worden.

Über Südengland vernichteten deutsche Kampfflugzeuge sechs Sperrballone.

Der Feind flog weder am Tage noch in der Nacht nach Deutschland ein.

Neue erfolgreiche Angriffe gegen Malta

10 000-Tonnen-Tanker und Vorpostenboot von deutschen Flugzeugen versenkt

Rom, 25. März

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front nichts Neues.

Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben, begleitet von italienischen und deutschen Jägern, von neuem die Hafenanlagen von La Valetta (Malta) und dort liegende Schiffe wiederholt angegriffen. Außer Werftanlagen und Brennstofflagern wurden mehrere Dampfer und ein Kreuzer getroffen.

In Nordafrika haben britische Flugzeuge in der Nähe von Syrte unsere Truppen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Es gab einige Verwundete.

Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge durch Torpedoschuß einen großen Truppentransportdampfer getroffen und andere Schiffe mit Bomben belegt.

Deutsche Flugzeuge haben einen Tanker von ungefähr 10 000 BRT. sowie ein Vorpostenboot versenkt.

In Ostafrika geht die Schlacht von Keren weiter. Im Abschnitt von Giggiga übt der Feind starken Druck aus, dem unsere Truppen Widerstand leisten. Das von uns geräumte Negelli wurde vom Feind besetzt. Im Abschnitt von Javello (Galla Sidamo) wurde ein feindlicher Angriff mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Britische Flugzeuge unternahmen einen Einflug gegen Asmara, der 9 Tote, 23 Verwundete sowie Schäden an Wohnungshäusern zur Folge hatte.

Am Dienstag wurde in Berlin eine Zweigstelle des ungarischen Landesamtes für Fremdenverkehr (Omih) und des Reisebüros der königlich-ungarischen Staatsbahnen (Ibusz) durch den Königlich Ungarischen Minister für Handel und Verkehr, Dr. Josef Varga, feierlich eröffnet.

Auch Graf Ciano beim Führer

Wien, 26. März

Der Führer empfing Dienstagnachmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich Italienischen Außenminister, Graf Ciano zu einer längeren Unterredung, die im Geiste der alten Freundschaft zwischen Deutschland und Italien verlief. An der Besprechung nahmen auch der Königlich Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, teil.

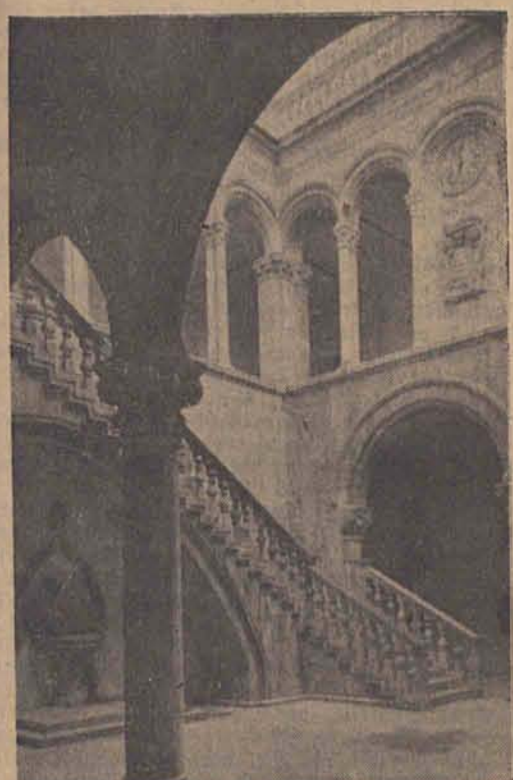
Herzlicher Abschied aus Wien

Wien, 26. März

Der Königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch und der Königlich Jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch verließen Dienstag abend im Sonderzug Wien, um sich nach Belgrad zurückzubegeben. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, geleitete die jugoslawischen Staatsmänner zum Bahnhof, wo er sich von ihnen herzlich verabschiedete.

Um 19 Uhr verließ auch der Königlich Italienische Außenminister, Graf Ciano, im Sonderzug Wien. Er begab sich nach herzlicher Verabschiedung von Reichsaußenminister von Ribbentrop, der den italienischen Außenminister zum Sonderzug geleitete, nach Italien zurück.

Jugoslawien — Land an der Adria



Hof des Rektorenpalastes in Dubrovnik (Ragusa). Heute Stadtverwaltung



Im ehemaligen Palast des römischen Kaisers Diokletian in Split (Spalato)



Bauer in Südslawien

Südslawien, das Königreich auf der Balkanhalbinsel, gehört zu den schönsten und interessantesten Ländern Südeuropas. Wir finden hier Landschaftsbilder von ungewöhnlichem Liebreiz, aber auch — wie im Hochgebirge oder im steinigen Karst — von packender Gewalt. Der ganze Küstenstrich an der Adria und deren Inselwelt mit ihrem subtropischen Pflanzenwuchs vermitteln dem Besucher Eindrücke, die unvergeßlich sind. Die fleißige Bevölkerung ist überaus gastfreundlich. A. K.

(Aufn.: Archiv der LZ.)



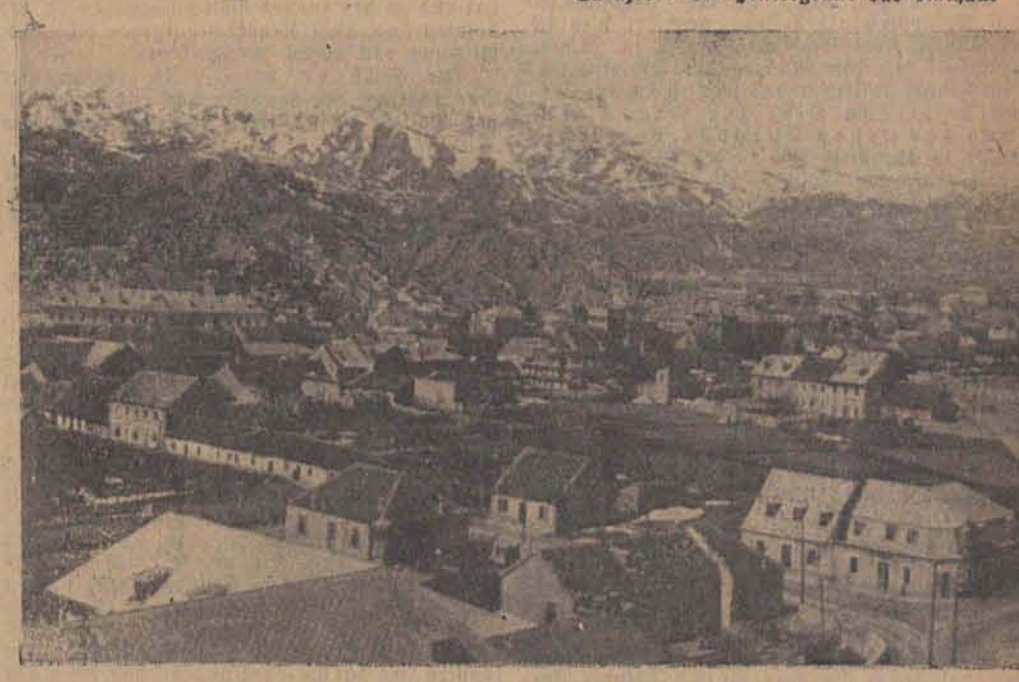
Blick von der Festung Kalemegdan auf Belgrad und die Save



Sarajevo. Im Hintergrund das Rathaus



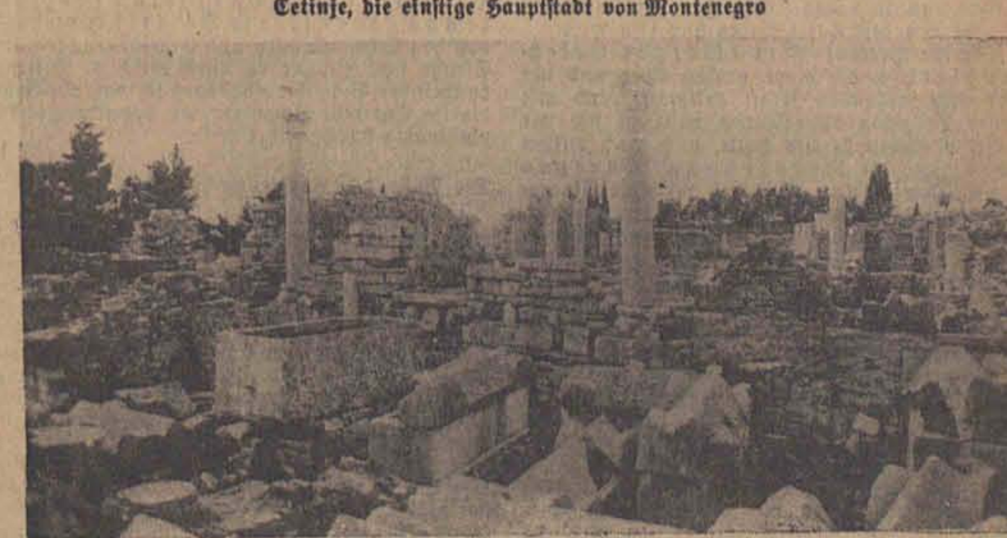
Sveti Stepan bei Budva im ehem Montenegro. Hier ist ein Sommersitz des Königs von Südslawien



Cetinje, die einstige Hauptstadt von Montenegro



Der Skutari-See. An der anderen Seite des Sees liegt Albanien



Die Ruinen der römischen Stadt Salona bei Split (Spalato) in Dalmatien

Die Erklärungen Zwetkowitschs und Ribbentrops beim Staatsakt

„Die junge Welt steht auf unserer Seite"

Ministerpräsident Zwetkowitsch: Der Südosten muß vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt werden

Wien, 25. März

Nach der feierlichen Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt gab der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch namens der jugoslawischen Regierung folgende Erklärung ab:

Das Hauptziel und fast das einzige Ziel der Außenpolitik Jugoslawiens war und bleibt, dem jugoslawischen Volk den Frieden zu erhalten, seine Sicherheit zu festigen.

Im Geiste dieser Politik waren unsere Anstrengungen in erster Linie immer auf die Konsolidierung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarn gerichtet, um den Frieden an den Grenzen, die Freiheit, die Unabhängigkeit und die staatliche Einheit zu sichern.

Mit dem Großdeutschen Reich hat Jugoslawien schon vor und nach der Verbindung der gemeinsamen Interessen die besten Beziehungen unterhalten, die von Freundschaft und vollem Vertrauen durchdrungen waren. Die nützlichen Ergebnisse dieser Politik sind insbesondere in einer Reihe wichtiger Ereignisse zum Ausdruck gekommen, die vom Jahre 1934 an bis zu dem heutigen Akt in den Beziehungen beider Länder eingetreten sind. Jugoslawien hat schon seit seinem Bestehen immer gefühlt und auch besonders gewürdigt, daß seine nationale Einigung, die nicht die Frucht irgendwelcher vertraglicher Kombinationen ist, sondern den natürlichen Abschluß langer und schwerer Kämpfe der Serben, Kroaten und Slowenen darstellt, in Deutschland stets richtig aufgefaßt worden ist. In diesem Geiste hat Jugoslawien im Jahre 1937 einen bedeutsamen Vertrag mit Italien geschlossen. Ähnliche Freundschaftsverträge hat Jugoslawien auch mit Bulgarien und Ungarn abgeschlossen.

Da Jugoslawien keine Forderungen nach außen zu stellen hat, fordern die vitalen Interessen seiner Existenz und seines Fortschritts, daß der Südosten vor einer neuen Ausweitung des Krieges bewahrt und die durch die bestehende Lage schwer geschädigte wirtschaftliche Zusamenarbeit auf dem europäischen Kontinent gestärkt wird, wie auch die Zusammenarbeit, die den Weg zur europäischen Befriedung — der einzigen Rettung unseres europäischen Kontinents und seiner tausendjährigen Zivilisation — vorbereitet. Denn nur unter dem Zeichen einer aufrechten und positiven Zusammenarbeit kann Europa die Grundlage zu seiner Neuordnung finden, die imstande sein wird, die alten Vorurteile und künstlichen moralischen und materiellen Hindernisse zu beseitigen, unter denen wir alle heute in Europa zu leiden haben.

Die Friedenspolitik Jugoslawiens steht in voller Übereinstimmung mit den tiefen Gefühlen unseres Volkes. Alle politischen Verträge genau so wie die wirtschaftlichen, die in den letzten Jahren von unserem Lande unterschrieben wurden, sind von dem Willen zur Verwirklichung eines besseren und besser organisierten Friedens in diesem Raume Europas beseelt.

Am heutigen Tage, an dem Jugoslawien dem Dreimächtepakt beitritt, geschieht dies in der Absicht, seine friedliche Zukunft in Zusammenarbeit mit den Mächten des Dreierpaktes, Deutschland, Italien und Japan, zu sichern. Indem es seinen Teil zur Organisierung des neuen Europas beiträgt, erfüllt es auf diese Weise die höchste Pflicht ebenso gegenüber sich selbst wie auch gegenüber der europäischen Gemeinschaft.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop:

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, schloß den feierlichen Staatsakt im Belvedere mit folgender Ansprache:

„Eure Exzellenz, meine Herren, als Bevollmächtigter der Reichsregierung und im Namen der bevollmächtigten Vertreter Italiens und Japans und der ihnen angeschlossenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei und Bulgarien, begrüße ich das befreundete Königreich Jugoslawien als neuen Partner des Dreimächtepaktes.

Der Königlich Jugoslawischen Regierung, hier vertreten durch den Ministerpräsidenten, Herrn Zwetkowitsch, und den Außenminister, Herrn Cincar-Markowitsch, gratulieren wir hierzu aufrichtig und herzlich.

Ich möchte unser aller Überzeugung aussprechen, daß dieses Ereignis für die Zukunft Jugoslawiens und das Wohl des jugoslawischen Volkes von besonderer Bedeutung sein wird.

Meine Herren! Mit eiserner Gesetzmäßigkeit, die einer großen Idee und der ihr innewohnenden Kraft entspricht, und mit einer Präzision ohnegleichen vollzieht sich vor unseren Augen bereits heute, d. h. noch mitten im Kriege, die Neuordnung Europas und Ostasiens. Während durch die Staatskunst und die Machtentfaltung unseres Bundesgenossen Japan sich in Ostasien die Konturen der dort unter seiner Führung entstehenden Neuordnung immer deutlicher abzeichnen, ist es seit Abschluß des Paktes von Berlin das Bestreben der Achse gewesen, die europäischen Staaten zu sammeln und für den Gedanken einer neuen und gerechten Ordnung in Europa zu gewinnen. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, und zwar sehr viel schneller und in weit größerem Umfang, als man dies in der Welt erwartet hatte. Als kürzlich Bulgarien hier in diesem Hause den Dreierpakt unterzeichnete, gaben wir der Hoffnung Ausdruck, daß noch weitere Staaten sich mit uns solidarisch erklären würden. Heute, nach wenigen Wochen bereits, tritt als fünfter Staat Jugoslawien zu uns, und wir alle empfinden hierüber aufrichtige Befriedigung. Dieser Beitritt ist aber für uns auch insofern noch von besonderer Bedeutung, als erstens hierdurch nunmehr praktisch der gesamte bisher neutrale Balkan sich im Lager der Ordnung befindet und zweitens sich ein Staat zu uns gesellt hat, von dem England noch immer glaubte, es könne durch Einmischung in seine inneren Verhältnisse gewisse Kräfte dieses Staates für die von ihm angezettelten Intrigen gegen diese Neuordnung Europas mobilisieren. Erst in den letzten Tagen sind, wie man hört, Einmischungsversuche seitens englischer und amerikanischer Stellen in die Politik dieses Landes unternommen worden, die als unerhört zu bezeichnen und die mit dem Respekt vor der Souverenität eines freien europäischen Staates schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind. Wir begrüßen es daher um so mehr, daß Jugoslawien sich der Notwendigkeit der Teilnahme an einer Neugestaltung der Dinge in Europa nunmehr nicht verschlossen hat und zu den jungen Völkern gestoßen ist, die berufen sind, diese Neuordnung gegen jede Einmischung von außen durchzuführen.

Der Führer hat — in konsequenter Durchführung der von ihm von jeher vertretenen Politik — stets sein Äußerstes getan, um England von der Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge und einer Neuregelung der europäischen Angelegenheiten auf friedlichem Wege zu überzeugen. Diese Politik entsprach auch, wie wir wissen, durchaus der Einstellung maßgebendster Kreise in Jugoslawien, die in dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und England ein europäisches Unglück sahen und die sich daher für eine freundschaftliche Verständigung zwischen den beiden Ländern — allerdings auch vergebens — einsetzten, denn die englische Kriegserklärung vom 3. September 1939 setzte dieser Politik des Führers ein jähes Ende. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt vor der Geschichte ausschließlich England.

Über die Konsequenzen dieser Kriegserklärung ist sich England damals allerdings kaum im klaren gewesen. Man lebte wohl dort noch immer in Machtvorstellungen, wie sie in der Zeit vor dem Weltkrieg herrschten und man glaubte vielleicht, wie schon einmal, auch jetzt wieder, Deutschland durch besondere Methoden und durch die Mobilisierung der ganzen Welt bezwingen zu können. Wohl selten hat ein Staat in der Geschichte sich so fürchterlich getäuscht. Denn als es klar wurde, daß England den Krieg wollte, hat Deutschland gehandelt und sich zur berechtigten Abwehr eingerichtet. Während aber nun England, dessen Machthaber diesen Krieg ohne jeden Grund verbrochen haben, sich schon von Anfang an bemühen mußten, andere Völker für seine Interessen verbluten zu lassen, und seitdem immer wieder versucht, neue Staaten in den Dienst seiner Kriegsführung zu stellen, hat Deutschland es immer als sein oberstes Ziel angesehen, den Krieg zu lokalisieren und mit seinen eigenen Kräften sowie mit jenen des zu ihm gestoßenen verbündeten italienischen Staates zu beenden. Es hat daher auch keinen anderen Staat bisher gebeten, ihm seine militärische Hilfe im Kampf gegen England zu geben. Wohl aber hat Deutschland mit den im Dreimächtepakt vereinigten Staaten das Interesse, daß

1. jede weitere von England beabsichtigte Kriegsausweitung verhütet wird, daß

2. die Vorbedingungen geschaffen werden, um den neuen Frieden in Europa und Ostasien endlich einmal den Interessen jener Nationen anzupassen, die gewillt und entschlossen sind, in der Zukunft in Frieden und Freundschaft miteinander zu leben, und daß

3. vor allem ein dauerhafter Friede geschaffen wird, der es unmöglich macht, daß entgegen den kontinentalen Interessen es einer anderen Macht gelingt, durch das Ausspielen europäischer Staaten gegeneinander immer wieder neue Kriege zu inszenieren und damit nicht nur den Frieden, sondern die Wohlfahrt aller europäischen Völker stets aufs neue zu bedrohen.

Heute stehen daher Deutschland, Italien, Japan, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Jugoslawien im Geiste einer neuen Solidarität zusammen, um vor allem jede weitere Versuche einer Ausweitung des Krieges zu verhindern. Dabei steht die junge Welt auf unserer Seite. Zum erstenmal wird es damit in der Geschichte auch gelingen, eine vernünftige Neuordnung Europas nach den Gesichtspunkten der kontinentalen Interessen durchzuführen. In Ostasien wird es nicht anders sein. Es soll das Ziel der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte und der ihnen angeschlossenen Staaten sein, dafür zu sorgen, daß ein Europa und ein Ostasien entstehen, in denen diese Staaten frei von fremden Einflüssen und Intrigen ihr eigenes völkisches und kulturelles Leben aufbauen und ihre Völker einer langen Friedenszeit und damit auch einer glücklichen wirtschaftlichen Zukunft entgegenführen können. Besonders segensreich aber, davon sind wir überzeugt, wird sich dieser Zustand auf dem Balkan auswirken, der bisher immer ein besonderes Betätigungsfeld fremder Einflüsse gewesen ist und wodurch er wiederum nur zu oft zum Ausgangspunkt großer europäischer Auseinandersetzungen wurde.

Deutschland selbst — ich spreche dies hier feierlich aus — hat auf diesen Gebieten weder territoriale noch politische Interessen. Sein augenblickliches Ziel ist es nur, zu verhindern, daß eine fremde Macht sich dieses Raumes bemächtigt, um von dort aus Möglichkeiten zur Fortsetzung des europäischen Krieges zu finden. Sein endgültiges Ziel aber wird es ausschließlich sein, mitzuhelfen an der Herbeiführung einer Ordnung, die diesen für ganz Europa so wichtigen Raum nach gerechten und vernünftigen Grundsätzen befriedet, seine wirtschaftlichen Möglichkeiten dadurch erschließt und so zum Nutzen aller gedeihen läßt.

Daß Jugoslawien bei dieser Neuordnung in einem zukünftigen blühenden Europa den ihm gebührenden Platz auf dem Balkan einnehmen wird, ist eine zwangsläufige Folge seines heutigen Beitritts zum Dreimächtepakt von Berlin.

Ich beglückwünsche deshalb das jugoslawische Volk und seine Regierung im Namen der hier versammelten Staaten und besonders im Namen des deutschen Volkes und seines Führers noch einmal auf das herzlichste.



(Kartendienst, Erich Zander, M.)

Blauer Himmel strahlt über Jugoslawiens Hauptstadt

Jugoslawiens neuer Kurs / Absolute Zuversicht für die Zukunft / Drahtmeldung unseres GR.-Berichterstatters

Belgrad, 26. März

In Belgrad war es in den letzten Tagen trübe und zeitweise stürmisch. Montag früh hat es sogar geschneit. Entsprechend diesen äußeren Wetterumständen war auch die Stimmung in weiten Kreisen. Die Demission einiger Minister hatte den Engländern mit ihrer Propaganda neuen Auftrieb gegeben, so daß oft auch ganz vernünftig und kühldenkende Menschen plötzlich befürchteten, daß die sorgfältig vorbereiteten und reibungslos durchgeführten deutsch-jugoslawischen Besprechungen, deren Endziel der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächteabkommen war, doch noch in letzter Minute durch Sabotage englischer Agenten scheitern könnten. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die vom Prinzregenten Paul selbst eröffnete und garantierte Politik keineswegs von den Schwankungen und Einflüsterungen der Straße und einiger in ausländischem Auftrag handelnder Politiker abhängig ist, daß vielmehr die im Interesse Jugoslawiens stehende Politik planmäßig durchgeführt wird.

Die Basis der Regierung erweitert

Erleichtert wurde dem Prinzregenten diese Aufgabe auch durch das sehr geschickte Vorgehen des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch, dem es gelang, durch die beiden neuen Regierungsmitglieder, Sozialminister Dr. Ikonitsch und Landwirtschaftsminister Nikitowitsch, die Basis seiner Regierung in serbischen Volkskreisen zu erweitern und gleichzeitig zur Stärkung der zwischen den Kroaten und Slowenen betriebenen Verständigungspolitik beizutragen. Hierbei muß man anerkennen, daß gerade die Kroaten und Slowenen, mit ihren Führern Dr. Matschek und Dr. Kolovetsch an der Spitze, ein ruhiges Verhalten in dem Getriebe der Zeit zeigten und unbeirrbar sich dafür einsetzten, daß die Beziehungen zum Großdeutschen Reich nunmehr auch ihre Besieglung erhalten und nicht mehr wie bisher nur der „freien Freundschaft" überlassen bleiben.

Als dann der Ministerpräsident mit dem Außenminister Montag nachts vom Hofbahnhof Topschider aus die jugoslawische Hauptstadt verließen, herrschte unter den anwesenden Regierungsmitgliedern eine Stimmung der freudigen Erwartung und der absoluten Zuversicht, daß sich nunmehr alles zum Besten Jugoslawiens und des ganzen Südostens gestalten würde. Alle spürten, da die Entscheidung gefallen war, daß nun auch die Ereignisse schnell folgen würden.

In weiten politischen Kreisen ist man insbesondere überrascht, daß man sich wieder einmal durch die englische Lügenpropaganda alle nur denkbaren Angstvorstellungen hatte einflüstern lassen. Wieder einmal erkennt man, daß Deutschland loyal und aufrichtig zum beiderseitigen Nutzen Jugoslawien im Rahmen der Neuordnung Europas als gleichberechtigten Partner anerkennt und daß im Gegensatz zu den englischen Bemühungen die Belgrader Regierung keineswegs in den Krieg eintritt, sondern im Gegenteil zur Sicherung des Friedens im eigenen Lande und auf dem Balkan beitragen soll. Damit findet die jugoslawische traditionelle Politik ihre weitere Erfüllung. Entsprechend diesem politischen Umschwung hat sich dann auch am Dienstag das Wetter gewendet, ein blauer Himmel strahlte über Belgrad.

Sonderausgaben der Belgrader Zeitungen

„Ereignis von außergewöhnlicher nationaler und internationaler Bedeutung"

Belgrad, 26. März

Die Nachricht von der Ankunft der jugoslawischen Staatsmänner in Wien und ihrer feierlichen Begrüßung sowie vom Eintreffen des Führers in der Donaustadt hatte sich in Belgrad und Agram wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Meldung vom Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt wurde in der jugoslawischen Hauptstadt um 13.30 Uhr Ortszeit durch den Rundfunk sowie durch Sonderausgaben der Zeitungen „Politika" und „Vreme", die auf der Titelseite mit den Bildern des Prinzregenten Paul und des Führers sowie des Reichsaußenministers, des jugoslawischen Ministerpräsidenten und des Außenministers geschmückt sind, bekannt.

In den breiten Volksmassen macht sich ein Gefühl der Erleichterung geltend, da die Wochen des Wartens vorüber sind und die Lage nun endgültig geklärt ist. Das große Interesse, das man dieser Entscheidung entgegenbringt, zeichnet sich auch darin ab, daß den Verkäufern der Sonderausgaben die Blätter regelrecht aus der Hand gerissen wurden. Die von den Engländern am Dienstagvormittag noch geforderte Schließung der Geschäfte und Veranstaltung von Trauergottesdiensten wird nur als eine lächerliche Komödie empfunden.

Matsuoka bei Molotow

Moskau, 25. März

Am 24. März empfing der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Molotow den japanischen Außenminister Jaosuki Matsuoka, den der japanische Botschafter in Moskau, Tatekawa, begleitete. Bei dem Empfang war Stalin zugegen. Die Unterhaltung dauerte über eine Stunde.

Es lenzt

Der Frühling wandert durch Deutschland

Wenn sich der Frühling nach dem Kalender richten wollte, würde er pünktlich am 21. März eines jeden Jahres bei uns eintreffen. Aber dieser Tag zeigt nur den Beginn des astronomischen Frühlings an, die Tagundnachtgleiche. Der klimatische Frühling jedoch ist unzuverlässig. Er läßt sich auch nicht zur gleichen Zeit in allen deutschen Gauen erblicken, sondern unternimmt dazu eine Wanderung querfeldein durch die Landschaft, wobei er im Südwesten des Reiches startet. Die allermeisten Pflanzen beenden nun die winterliche Ruhe. Sie beginnen mit dem Wachstum, wenn die mittlere Temperatur am Tage zwei Grad Wärme beträgt. Auch die Ruhezeiten der Pflanzen sind in den deutschen Gauen nicht von gleicher Länge. Im Rheingau und an der Bergstraße dauert der Pflanzenwinter durchschnittlich 60 Tage, in der ziemlich geschützt liegenden Berliner Gegend 75 Tage, in der Kurmark 90 Tage. Östlich der Oder, aber auch in Mecklenburg und auf der Insel Rügen muß man mit 110 Tagen rechnen, der Gau Danzig-Westpreußen jedoch umfaßt zwei Gebiete, die Konitzer Höhe und die Tucheler Heide, wo der Pflanzenwinter ebenso lang ist wie in Ostpreußen, also mindestens 120 Tage. Im Warthegau und im Generalgouvernement müssen die Pflanzen mindestens 135 Tage darauf warten, daß der Frühling die erste Wärme bringt. Im Rheingau, am Oberrhein, in einigen Bezirken am Main und am Neckar kommen diese Wärmetage meist schon zu Beginn des Monats März, zwischen Elbe und Oder jedoch kaum vor dem 27. März, und in Ostpreußen wird es gewöhnlich Mitte April, bis der Frühling das Signal zum Wachstum in der Pflanzenwelt gibt.

Eines der markantesten Zeichen des Frühlings ist die Obstbaumblüte: Sie beginnt beispielsweise im Berliner Gebiet, wenn auch in Aachen und in Wien die Obstbäume damit einsetzen. Zu diesem Zeitpunkt blüht es in den Obstpflanzungen im Rhein- und im Maintal bereits fünf oder sogar zehn Tage im Rheingau und an der Bergstraße sogar schon elf oder vierzehn Tage lang. Später als die Berliner Obstbäume blühen die im Rheinland, aber auch die der Nürnberger und der Passauer Gegend, wo man überall noch drei bis fünf Tage warten muß. In Norddeutschland zwischen Weser und Oder muß man ebenso wie im Osten noch mindestens 16, meist aber 20 Tage warten. In einigen Gegenden beginnt die Blüte erst drei Wochen nach Berlins Obstbaumblüte. Dann aber ist die Wanderung des Frühlings zu Ende.

Für Betriebsführer des Einzelhandels

Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes

Das Deutsche Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront führt in der Zeit vom 2. bis 10. April Tages- und Abend-Sonderlehrgemeinschaften für Betriebsführer des gesamten Einzelhandels durch. Für diese Vorträge wurde der Werbe- und Verkaufsberater Hermann Stöckel, Hannover, gewonnen. In diesen Lehrgemeinschaften werden die Grundsätze für Werbung und Verkauf eingehend besprochen. Weiter werden Verkaufsgespräche von heute, Kundenbehandlung, Kundenpflege, Bedarfslenkung, Bedarfsumlenkung sowie die Leistungssteigerung und die „Möglichkeit der heutigen Zeit" behandelt. Diese Lehrgemeinschaften sind für jeden Einzelhändler von größter Wichtigkeit. Den Betriebsführern werden Bescheinigungen über die Teilnahme ausgestellt werden. Da die Verkäufer und Verkäuferinnen der Einzelhandelsgeschäfte im großen Rahmen besondere Anweisungen in Werbe- und Verkaufskunde erhalten, ist es notwendig, daß der Betriebsführer in großen Zügen durch diese Sonderlehrgemeinschaft unterrichtet wird.

Die Methoden britischer Propaganda

Ein aufschlußreicher Vortrag „von Cromwell bis Churchill"

Wie oft haben wir uns die Frage gestellt, warum das deutsche Volk erst heute in der Lage ist, die Methoden britischer Propaganda und das vielseitige Wesen englischer Politik zu durchschauen und mit ihnen fertig zu werden. Pg. Herold, stellv. Leiter des Reichspropagandaamtes Posen, setzte sich am Montag in einem Vortrag im Rahmen der Veranstaltungen anläßlich unserer Heimatschau mit dieser Frage auseinander.

Mit erfreulicher Frische griff der Redner die Probleme und Fragen auf, mit denen wir uns seit der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland beschäftigen. Der Vortrag zeichnete sich durch besondere Schärfe und Tiefe der politischen Erkenntnis aus, und Pg. Herold erwies sich als vorzüglicher Kenner nicht nur der englischen Politik, sondern auch des englischen Menschen und seines Wesens.

Der Redner setzte sich zunächst mit dem Werdegang des Empires auseinander und wies nach, wie ein englischer Staatsmann vom Formate eines Cromwell es verstanden hat, das Sendungsbewußtsein des jüdischen Volkes auf das englische zu übertragen und so das Bewußtsein in jedem Engländer wachzurufen, daß er in seinem Volk ein Werkzeug Gottes sei. Er wies nach, daß die überhebliche Arroganz englischer Parlamentsreden von heute auf eine traditionelle Entwicklung zurückgeht. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den Methoden der englischen Kontinentalpolitik, die nach dem berühmten Grundsatz der „balance of power", dem „Gleichgewicht der Mächte", seit Jahrhunderten ausgerichtet ist. Äußerst aufschlußreich waren seine Ausführungen über die Auffassung des Völkerrechtes, wie sie seit Jahrhunderten in England praktisch vertreten wird, und wie demgegenüber das Deutschland der wilhelminischen Epoche theoretische Erkenntnisse über die Notwendigkeiten einer kraftvollen Außenpolitik stellte. Der Redner zeigte eine klare Linie der Entwicklung englischer Politik von Cromwell bis Churchill: während Cromwell noch als Prediger und Soldat eine politische Mission in seinem Volke erfüllte, haben seine Nachfolger mit der Bibel in der Hand den Kampf vermieden, andere für sich kämpfen lassen, bis schließlich das englische Volk von jenen moralischen und politischen Heuchlern vom Schlage eines Churchill „geführt" wird.

Die zahlreich erschienenen Volksgenossen folgten den spannenden Ausführungen mit Aufmerksamkeit. In diesem Zusammenhange muß jedoch mit aller Schärfe darauf hingewiesen werden, daß es nicht länger geduldet werden kann, daß einzelne Volksgenossen während einer Vortragsveranstaltung mehr oder weniger geräuschvoll ihren Platz verlassen. Das ist eine Disziplinlosigkeit, der nur mit entsprechenden Maßnahmen begegnet werden kann. Es ist für die Zuhörerschaft wie für den Vortragenden unerträglich, wenn durch das Kommen und Gehen einzelner immer wieder Störungen hervorgerufen werden. Gerade bei einem politisch so hoch aktuellen und wichtigen Thema hätte man mehr Disziplin erwarten dürfen.

Reicher Beifall dankte dem Pg. Herold für seine Ausführungen, und mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß die Veranstaltung.

— nkl —



Deutsche Bauern tagten in Litzmannstadt

Am Montag tagte in Litzmannstadt die deutsche Bauernschaft des Kreises. In der Sporthalle fand eine Großkundgebung statt, auf der Landesbauernführer SS-Standartenführer Reinhard M.d.R., zu den versammelten Bauern sprach. Unser Bild — Aufnahme Jaskow — führt uns in den Kundgebungssaal.

Das Kräutergärtchen für jedermann

Heilkräfte in Wald und Flur / Zur Reichsstraßensammlung am 28./29. März

Das Wissen um die Heilkräuter in der Natur gehört zu den ganz alten Künsten und Überlieferungen des menschlichen Geschlechts überhaupt. Es hat Jahrhunderte gegeben, in denen man die einfachen Heilverfahren mit Pflanzenaufgüssen und -extrakten für baren Aberglauben hielt und die seltsamsten Mittelchen statt dessen verzapfte. Pulverisierte Spinne mit verbrannten Fingernägeln, in mondscheinbeschienenem Wasser aufgebrüht und mit einer Ecke vom Leichenstein, gemahlen und zerstoßen, vermischt — das war eins jener Hokuspokusmittelchen, das gegen alles helfen sollte.

Pfefferminz und Baldrian

Welche tiefe Naturerkenntnis gegenüber diesen künstlich zusammengebrauten und willkürlich „erfundenen" Arzneien der Umgang mit den wirklich vorhandenen Heilkräften im Pflanzenreich vermittelte, wurde eigentlich erst ganz offenbar, als das Mikroskop Einblick in die tiefsten Geheimnisse bot und die Lehre von den Wirkstoffen aufkam. Da stellte sich mit einem Male heraus, warum das Fleisch der Hagebutte eine solche Heilwirkung besaß: weil nämlich das Vitamin C darin in großen Mengen vorhanden ist. Auch die heilenden Kräfte der Zitrone, der Tomate und was weiß ich bekamen plötzlich ein anderes Gesicht.

Die eingehende Erforschung und Beobachtung aller medizinischen Pflanzen aber erschloß dem Arzneischatz aufs neue eine Fülle von heimischen Heilmitteln, deren man im Zeichen der Chemie schon geglaubt hatte, entraten zu können. Wieder einmal stellte es sich heraus, daß die Natur viel, viel klüger war, als sich die Menschenweisheit träumen ließ. Mit einem Schlage gewannen die uralten Tränklein und Hausmittel, die fast in allen Familien überliefert waren, eine neue Bedeutung. Man kam dahinter, daß die tiefe Naturverbundenheit der Altvorderen durch scharfe Beobachtung und richtige Rückschlüsse einen ganzen Schatz von Wissen aufgespeichert hatte, dessen man sich nur zu bedienen brauchte, um besser und gesünder zu leben.

Die Kräuterecke

In jüngster Zeit ist noch hinzugekommen, daß viele Heilpflanzen, die vom Ausland her eingeführt werden müssen, ohne Schwierigkeiten in unserem Klima gedeihen. Man hat Anbaupläne festgelegt und hier ein paar Quadratmeter, dort sogar einige Hektar reserviert, häufig Unland, das sonst zu nichts nütze war, und das nun zur Heilkräuterzucht sinnvollen Einsatz findet.

Die Zahl der Medizinpflanzen ist Legion. Genau genommen gehören Mohn- und Orangenschalen genau so gut dazu wie Rosenblätter und Feigen, aber was unser kleines Stückchen Kräuterecke angeht, so eignen sich andere Kräuter wesentlich besser zum Anbau, ganz abgesehen davon, daß es uns wohl kaum gelingen wird, Apfelsinen oder Feigen zum Reifen zu bringen. Aber Pfefferminz und Baldrian, Wurmfarn und Rizinus, Bärentraube und Kamille, Lavendel und Knabenkraut lassen sich überall anbauen. Unser Bedarf ist zwar groß an solchen Pflanzen, aber doch nicht so bedeutend, daß daraus Großkulturen gemacht zu werden brauchen, wie es beispielsweise mit dem Mohn und der Rose in den Balkanländern, und vor allem in Bulgarien, ist.

Pflanzenbilder

So kommt es denn, daß am kommenden Wochenende das deutsche Volk eine ganze Anzahl von Heilpflanzen bildlich vorgeführt bekommt, als KWHW.-Abzeichen und damit als kleines Geschenk zum Nachdenken. Wie bei den Schädlingen, so ist auch bei den Nützlingen eine möglichst weit verbreitete Kenntnis von allgemeinem Nutzen. Hinzu kommt noch, daß der „Zug zur Natur" immer mehr zum Charakter unserer ganzen Entwicklung wird.

Die politischen Aufgaben der Gastwirte

Eine zielweisende Versammlung der deutschen Gastwirte in Litzmannstadt

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Fremdenverkehr, hielt in Litzmannstadt eine Versammlung unter Leitung des Kreisfachabteilungsleiters Düppers ab. Der große Saal war besetzt, daß man annehmen konnte, die deutschen Gastwirte aus Litzmannstadt ohne Ausnahme vorzufinden. Nach der Eröffnung durch den Kreisfachabteilungsleiter sprach der Kreisgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Geschäftsstelle Litzmannstadt, Pg. Scheffler, über die Wandlung im Gaststättengewerbe. Gerade in der Gaststätte, wo der ganze Geschäftsbetrieb unter den kritischen Augen der Gäste vor sich gehen muß, ist eine geschmackvolle, und vor allen Dingen saubere Ausstattung — vom Aschenbecher angefangen — absolute Notwendigkeit. Den anwesenden Betriebsinhabern wurden zahlreiche wertvolle Ratschläge für ihren Betrieb gegeben.

In einem grundlegenden klaren Vortrag entwickelte der Kreisfachabteilungsleiter Düppers die Geschichte des deutschen Gaststättengewerbes. Vor uns rollte noch einmal das gewaltige Geschehen der letzten Jahrhunderte bis zum Durchbruch des Nationalsozialismus ab. Heute haben wir deutsche Gaststätten, in denen sich der schaffende Mensch wieder wohlfühlen kann. In diesem Gewerbe spiegelt sich das gesellschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes wider. Gerade hier im Osten hat der deutsche Gastwirt eine besonders hohe Verantwortlichkeit. Er muß durch und durch Nationalsozialist sein, um der politischen Mission, die der deutsche Gastwirt zu erfüllen hat, in jeder Beziehung gerecht zu werden. Der herzliche Beifall zeigte dem Redner, daß man ihn wohl verstanden hat und daß sich die hier ansässigen Gastwirte ihrer besonderen Aufgabe voll bewußt sind.

Der Kreisfachgruppenwalter sprach dann über den Einsatz der Jugendlichen im Gaststättengewerbe. Während in der polnischen Zeit den deutschen Jugendlichen die besten Berufsstätten verschlossen waren, steht heute jedem jungen arbeitsfreudigen Deutschen Tür und Tor offen. Es muß einmal erreicht werden, daß der deutsche Gast auch von deutschen Kräften bedient wird. Mit einem Appell, in dem die deutschen Gastwirte zur tatkräftigen Mitarbeit für das Kriegswinterhilfswerk aufgefordert wurden, schloß die Versammlung, und man saß nachher gemütlich noch ein paar Stunden zusammen. Besonders wäre noch die gute Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbungsgewerbe und der Deutschen Arbeitsfront zu erwähnen. Mt.

Berufsschulpflicht

Jugendliche Volksdeutsche müssen in die Schule

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gibt in einem besonderen Erlaß bekannt, daß alle volksdeutschen Jugendlichen aus dem ehemaligen Polen berufsschulpflichtig sind, auch wenn sie die deutsche Staatsangehörigkeit noch nicht erworben haben.

Wer ist berufsschulpflichtig?

Berufsschulpflichtig sind alle deutschen Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, die in gewerblichen Betrieben (Handwerk, Fabriken usw.), auf kaufmännischen Büros, im Einzelhandel, bei Organisationen und Verwaltungen aller Art sowie im Haushalt beschäftigt sind. Alle noch nicht angemeldeten männlichen und weiblichen deutschen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren müssen daher sofort bei folgenden Berufsschulen gemeldet werden: Gewerbliche Berufsschule für Knaben, Buschlinie Nr. 109; Hauswirtschaftliche und Mädchenberufsschule, Adolf-Hitler-Straße 187; Kaufmännische Berufsschule, Vandalenstraße 13; Berufsschule für die Textilindustrie, Ludendorffstr. 115.

Keine Steuerermäßigung bei früherer Alimentenzahlung. Arbeitnehmern wird nach dem geltenden Steuerrecht statt der auf der Lohnsteuerkarte bescheinigten Steuergruppe II die Steuergruppe III eingetragen, also eine Steuerermäßigung gewährt, wenn u. a. ein Ehegatte früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkindes Kinderermäßigung gehabt hat, oder wenn aus einer früheren Ehe eines Ehegatten ein nichtjüdisches Kind hervorgegangen ist. Es ist zweifelhaft geworden, ob die Steuergruppe III an Stelle der Steuergruppe II auch dann einzutragen ist, wenn der Ehemann früher den Unterhalt eines unehelichen Kindes getragen hat. Es ist von Steuerpflichtigen darauf hingewiesen worden, daß der uneheliche Vater bei überwiegender Tragung der Kosten für den Unterhalt oder die Erziehung (die Berufsausbildung) des unehelichen Kindes nach der gegenwärtigen Rechtslage eine Kinderermäßigung bekommt. Es ist nach Auffassung der Steuerpflichtigen gerechtfertigt, daß ein solcher unehelicher Vater nach Wegfall der Kinderermäßigung immer in die Steuergruppe III fällt.

Der Reichsfinanzhof ist aber dieser Auffassung entgegengetreten. Er hat im Urteil vom 16. Januar 1941 (IV 164/40) mit Recht darauf hingewiesen, daß hier keiner der Fälle gegeben ist, in denen nach dem Wortlaut der gesetzlichen Vorschriften eine Einordnung des Steuerpflichtigen in die Steuergruppe III in Betracht kommt. Die eingehenden Vorschriften des Einkommensteuergesetzes 1939 und der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen 1939 seien vollständig und abschließend. Es sei deshalb für eine ausdehnende Gesetzesauslegung insoweit kein

Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Rubrik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispresseamtsleiter, Adolf-Hitler-Str. 118, Zimmer 51, einzureichen.

Ortsgruppe Flughafen. Am heutigen Mittwoch findet ein Schulungsabend statt, an dem alle Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF. und NSV., die Führerinnen des Frauenwerks und Unterführer sämtlicher Gliederungen teilnehmen. Zeit: 19.30 Uhr. Ortsgruppenheim, Pappenheimer Str. 36.

Ortsgruppe Skagerrak. Morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr findet in der Ortsgruppe, Königsbacher Straße 99, der monatliche Schulungsabend statt. Es erscheinen: die Politischen Leiter, die Walter und Warte der DAF. und NSV. sowie die Führer und Unterführer der Gliederungen aus dem Bereich der Ortsgruppe.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Ortsgruppe Skagerrak: Morgen, Donnerstag, um 19 Uhr findet im Kameradschaftsheim der Litzmannstädter Fabrik für Nähgarne, Idastraße 8, unser erster Heimabend des Frauenwerkes statt, zu dem alle Mitglieder aus dem Bereich der Ortsgruppe eingeladen sind. Erscheinen ist Pflicht.

Bei uns entstand das Auslanddeutschen-Lied

Julian Wills Lied „Fern vom Land der Ahnen" wurde im Jahre 1931 in Litzmannstadt gedichtet

(Ein offener Brief an Adolf Kargel)

Lieber Freund! Sie fordern mich auf, zu erzählen, wie ich mein Lied „Fern vom Land der Ahnen" gedichtet, und was dies Lied für eine Geschichte habe.

Gern komme ich Ihrer Aufforderung nach.

Ich habe dies Lied seit Deutschlands Zusammenbruch im Jahre 1918 in meinem Herzen als dunkles Sehnsuchtsgefühl gehegt und getragen. Es schmerzte mich, daß wir nun nicht mehr das Deutschlandlied singen durften, daß wir keine Nationalhymne hatten; denn die polnische Nationalhymne haben wir doch stets nur als Hymne des Staatsvolkes betrachtet, unter dem wir lebten; und wenn wir sie singen mußten, so waren es leere Worte für uns, gegen die unser Herz sich verschloß, verschließen mußte!

Eine Volksgruppe aber — das fühlte ich brennend — müsse ein Symbol, ein heiliges Fanal haben, solle sie nicht langsam aber sicher dem Körper des Muttervolkes absterben.

Hat nicht Lagarde, der große, glühende Deutsche, das Wort geprägt: „Die Nationalität der Deutschen erhalten kann nur der, der einsieht, daß sie ganz und gar noch zu wecken ist!" Waren diese Worte nicht wie für uns Deutsche Polens eigens geprägt? Mußte unser Deutschtum nicht täglich neu geweckt, neu errungen und erobert werden; wollten wir anders es erhalten? Und waren nicht schließlich alle Ausland- und Volksdeutschen in der gleichen Lage?

Schmerzlich berührte es mich, z. B. vor fünfzehn Jahren, als ich in Berlin mit Amerikadeutschen zusammenkam, und sehen mußte, daß sie die Lippen schlossen und schwiegen, wenn wir Deutschen aus Polen glühenden Herzens mit unsern reichsdeutschen Kameraden das Deutschlandlied sangen!

Diese Amerikadeutschen (ich möchte durchaus nicht verallgemeinern!) empfanden das Singen des Deutschlandliedes als Verrat an ihrem Staat; uns Deutschen Polens legte unser „Wirtsvolk" dies als Landesverrat aus und drohte entsprechende Strafen an...

Das tat mir in tiefster Seele weh.

Und so veröffentlichte ich im Oktober 1930 in der „Deutschen Post aus dem Osten" einen Artikel unter der Überschrift: „Ein Volk — ein Lied! Um ein Lied aller Deutschen", in dem ich den Wunsch aussprach, daß der begnadete Dichter bald kommen und uns Deutschen auf dem weiten Erdenrund das Lied schenken möchte, das wir ohne Rücksicht auf Staats-, Religions- und Parteizugehörigkeit einmütig und freudig würden singen dürfen in dem all-einenden Bewußtsein: Ein Volk — ein Lied!

Im Dezember 1930 nahm G. Löbsack in seinem Artikel: „Weltvolksdeutsche Hymne" in derselben Zeitschrift zu meiner Anregung Stellung. Er sprach sich ebenfalls für den Gedanken aus (wenn auch aus anderen Voraussetzungen) und sagte wörtlich: „Ist es nicht auch eine Kristallisation weltdeutschen Volksschicksals, daß die Anregung zur Schöpfung eines solchen Volksglaubenssymbols in der Gestalt einer weltvolksdeutschen Hymne ausgeht von einem der Führer einer der am schwersten bedrohten und daher einer der tapfersten auslanddeutschen Volksgruppen, der kongreßpolnischen — gerade jetzt?"

Die reichsdeutsche Presse verhielt sich meiner Anregung gegenüber mehr als kühl, schwieg sie tot oder nannte sie „reichlich romantisch". In meinem Herzen jedoch lebte trotz dieser Ablehnung der Gedanke und die Sehnsucht nach dem Liede aller Deutschen weiter... Ich wartete wohl nach wie vor auf den großen Dichter, der es uns schenken würde, bewegte aber den Gedanken immer wieder auch in meinem Herzen und ließ ihn dort wachsen und reifen.

Und im Juni 1931 kam es im Büro des Deutschen Volksverbandes im heutigen Litzmannstadt (an der damaligen Zamenhofstraße 17) über mich wie ein heiliges Feuer. Ich werde diese Stunde nie vergessen; denn ich hatte bis dahin noch nie eine so starke Begeisterung bei der Niederschrift von Versen empfunden, wie in jener gesegneten Sommervormittagsstunde, wo ich mich ganz allein in dem stillen Büro aufhielt. In wenigen Minuten war das Lied zu Papier gebracht, das damals mit den Worten begann:

„Fern von Deutschlands Gauen,
Fern vom Mutterland
Leben wir und bauen
Neuer Heimat Land..."

Nach rund einem Jahre, am 18. Juni 1932, gab ich dem Liede seine heutige Fassung, in der es bei allen Deutschen auf dem Erdenrund (vgl. „Der Auslanddeutsche" Heft 3/1936) bekannt geworden ist.

Zunächst besaßen nur einige meiner Freunde Abschriften des Liedes und sangen es gern. Robert Klatt hat wohl als erster es mit seinem Schülerchor in Sompolno eingeübt.

Im Druck erschien es zum erstenmal im „Deutschen Heimatboten" für 1933, dem Bromberger Jahrbuch.

Am 11. Februar 1933 wurde es in Litzmannstadt auf dem Festabend, mit dem die 9. Tagung des Deutschen Volksverbandes in Polen ihren Ausklang fand, öffentlich gesungen und erschien im Zusammenhang damit nun im Druck in der „Freien Presse" und im „Volksfreund". Ein Litzmannstädter Volksgenosse aber sagte damals: „Die Tagung ist vorüber, eins aber wird uns Deutschen allen von dieser Tagung bleiben: das Lied für Auslanddeutsche von Will".

Die Folgezeit gab dieser Voraussage recht.

Sie, lieber Freund, waren es, der das Lied mit kurzem Geleitwort an das „Auslanddeutsche Institut" nach Stuttgart schickten... Dort wurde es in die Pressekorrespondenz des DAS. vom 15. März 1933 aufgenommen. Über das weitere Schicksal des Liedes schreibt der „Auslanddeutsche" (Märzheft 1936):

„Durch die Pressekorrespondenz und damit von Stuttgart aus trat dies Lied seine eigentliche Wanderung um die ganze Erde an. Überall wurde es abgedruckt und wird immer wieder nachgedruckt, in den fernsten Winkeln Nordamerikas und Australiens, ebenso wie in den Gebieten des europäischen Auslanddeutschtums. Auf großen und kleinen Kundgebungen sind Julian Wills Verse angeführt worden: Schreiber dieser Zeilen (H. Rüdiger) hat sie im Mai 1933 bei einer Deutschtumskundgebung auf dem Marktplatz der Universitätsstadt Tübingen in seiner Rede verwendet, und der Bischof der deutschen evangelischen Landeskirche von Südslawien, D. Popp, flocht sie in seine Predigt ein, die er auf der Passauer VDA.-Tagung zu Pfingsten 1933 am Dreiflüsseeck, einem der landschaftlich schönsten Punkte Deutschlansd, hielt. Verschiedentlich ist das Lied auch vertont worden, so z. B. von E. Neun (Sarona, Palästina) und Rudolf Alexis Schmidt (Litzmannstadt)."

Mir persönlich sind noch folgende Vertonungen bekannt geworden: 1. von Fritz Hopp, Bromberg. Verl. Johnes Buchhandlung; 2. von Walter Rein und 3. von Herms Niel, die mein Freund Oskar Kneifel „die Vertonung" nennt. Ich hatte das Lied nach der Weise „Freiheit, die ich meine" gedichtet.

Es verdient vielleicht, erwähnt zu werden, daß führende Monatshefte, denen ich das Lied zuschickte, sich weigerten es abzudrucken, da sie „nur Originalbeiträge" brächten!

Dafür erfreute mich um so mehr die Mitteilung von Felix Schmidt, Montevideo, vom 20. 2. 1937, in der er mir schrieb, daß er seinem Film aus dem Leben der Deutschen Südamerikas den Titel „Fern vom Land der Ahnen" gegeben habe; denn „nichts konnte den Kern dieses Films besser treffen, als diese Worte der Sehnsucht und Treue zur alten Heimat, die dann auch das Titellied des Films wurden." Mein Lied ist zum Feierlied der Deutschen Südamerikas geworden.

Sie haben, lieber Herr Kargel, Schmidts Brief in der „Freien Presse" vom 7. März 1937 abgedruckt, wo ich nachzulesen bitte.

F. Schmidt lud mich ein ins Reich, wo ich den Film sehen sollte. Paßversagung durch die polnischen Behörden zwang mich, auf diese Freude zu verzichten.

Um so dankbarer fühlte ich mich dem verstorbenen Prof. Dr. Oskar Streicher, Berlin, verbunden, der über mich und mein Lied kurz vor seinem Tode u. a. schrieb: „Herr Walter von der Vogelweide hat in einem seiner schönsten Gedichte, in dem er seinem verstorbenen, ihm nicht wohlgesinnten Zeitgenossen Reinmar ein unvergängliches Denkmal setzt, von ihm gesagt, hätte er nur das eine Lied zum Lob der Frauen gesungen, ihm müßte der höchste Preis der Erde dafür werden. — Das möchte ich auf Julian Will anwenden: sein Name verdiente im Herzen aller Deutschen einen Platz und hätte er nur das eine Lied, das Lied vom Auslandsdeutschtum gesungen: ‚Fern vom Land der Ahnen gehn wir durch die Welt unter tausend Fahnen, wie es Gott gefällt'".

Diese Worte Streichers, den jeder Deutsche, der etwas bedeutet, kennt, stärken mich.

Ich bin stolz, daß ich durch mein Lied „zum Sprachrohr des gesamten Volksdeutschtums geworden" bin (K. K. Klein: Literaturgeschichte des Deutschtums im Ausland).

Julian Will
z. Z. Birnbaum

Die Heimatschau in Litzmannstadt

Heute 16 Uhr: Festsaal der Ausstellung: Lichtbildervortrag von Oberbaudirektor Hallbauer über „Das künftige Gesicht Litzmannstadts". 20 Uhr: Sporthalle H.-J.-Park: Festkonzert des Reichssymphonieorchesters unter Generalmusikdirektor Franz Adam.

Bestrafte Kriegswirtschaftsverbrecher

Zwei Bezugscheinfälscher erhielten schwere Zuchthausstrafen zudiktiert

Das Wirtschaftsamt in Jaworzno war im Herbst 1940 stark überlastet. Der Pole Stefan Dziadek aus Jaworzno, der beim dortigen Wohlfahrtsamt als Angestellter tätig war, wurde deshalb zu Arbeiten im Wirtschaftsamt herangezogen. Ihm wurde die Numerierung von Bezugscheinformularen übertragen. Dieses in ihn gesetzte Vertrauen hat der Pole jedoch schmählich mißbraucht. Von einem Bekannten, dem Kaufmann Wlodzimierz Witosinski aus Jaworzno, ließ er sich dazu überreden, diesem Bezugscheinformulare zu verschaffen. Das geschah dadurch, daß er einen Teil der ihm anvertrauten Formulare doppelt numerierte. Außerdem verschaffte er sich mit Hilfe eines Nachschlüssels Zugang zu dem im Schreibtisch seines Abteilungsvorstehers eingeschlossenen Dienstsiegel der Stadt Jaworzno und stempelte damit diese Bezugscheinformulare. Insgesamt hat der Angeklagte Dziadek dreimal je 50 Bezugscheine doppelt numeriert, mit dem Dienststempel versehen und dann dem Angeklagten Witosinski ausgehändigt. Dieser setzte nun unter die Bezugscheine die Unterschrift des Bürgermeisters der Stadt Jaworzno, die ihm von einem auf rechtmäßige Weise erlangten Bezugschein bekannt war. Hierauf übergab Witosinski diese Bezugscheine einem in Litzmannstadt wohnhaften und bisher noch flüchtigen Mittäter mit dem Auftrage, darauf in Litzmannstadt Waren einzukaufen. Dieser Mittäter füllte etwa 70 Bezugscheine weiter aus und bezog darauf Textilwaren aller Art, deren Mengen sich nicht genau haben feststellen lassen. Einen Teil der so erworbenen Sachen behielt der Angeklagte Witosinski für sich, den größeren Teil jedoch verkaufte er bzw. sein Mittäter mit einem Gewinn von 30 bis 40 v. H. weiter. Der Angeklagte Dziadek erhielt von dem Angeklagten Witosinski für seine Helfersdienste insgesamt 200 RM.

Der Angeklagte Witosinski hat sich hierdurch eines Verbrechens nach § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung schuldig gemacht. Außerdem hat er dadurch, daß er den Namen des Bürgermeisters von Jaworzno unter die Bezugscheine setzte, eine schwere Urkundenfälschung begangen und schließlich auch den Angeklagten Dziadek zu der von diesem begangenen Unterschlagung der Bezugscheine angestiftet. Der Angeklagte Dziadek hat sich außer dieser Unterschlagung auch der Beihilfe zur schweren Unkundenfälschung und zum Kriegswirtschaftsverbrechen schuldig gemacht, denn ihm war genau bekannt, welchen Mißbrauch Witosinski mit diesen Bezugscheinen trieb.

Wegen dieser Verbrechen wurden die beiden Angeklagten in der Sitzung des Sondergerichts II bei dem Landgericht in Litzmannstadt vom 14. März 1941 zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt, nämlich Witosinski zu zehn Jahren und Dziadek zu sieben Jahren. Außerdem sind ihnen auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn bzw. sieben Jahren aberkannt word[en]. Die Strafe mußte deshalb so hoch ausfallen, weil durch ein solches Treiben die Belieferung der Bevölkerung mit Spinnstoffwaren ernstlich gefährdet wird. Sie möge allen zur Warnung dienen! Wer sich gegen die Kriegswirtschaftsordnung auflehnt, hat mit den härtesten Strafen zu rechnen. B.

Entwürfe für neue Dörfer in den wiedergewonnenen Ostgebieten. Der Reichsführer ϟϟ, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, hat zur Erlangung von Entwürfen für neue Dörfer in den wiedergewonnenen Ostgebieten einen engeren Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Es sind hierzu 20 namhafte Architekten eingeladen worden, die in verschiedenen Gruppen je ein Dorf in den Niederungsgebieten Danzig-Westpreußen, im Warthegau und im Gebirgsland Ostoberschlesiens bearbeiten. Für die Ausgestaltung im einzelnen sind die kürzlich vom Reichsführer ϟϟ, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, herausgegebenen „Grundsätze und Richtlinien für den ländlichen Aufbau in den neuen Ostgebieten" maßgeblich.

Bezugschein-Ecke

1. Seitens der Verbraucher laufen immer wieder Klagen darüber ein, daß beim Kauf von Kleidungsstücken vom Einzelhandel mehr Punkte abgetrennt werden, als auf der Reichskleiderkarte für das betreffende Kleidungsstück vorgesehen sind. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß unter keinen Umständen mehr Punkte abgetrennt werden dürfen, als die Bewertung auf den einzelnen Reichskleiderkarten beträgt. Ein Verstoß gegen diese Vorschrift ist strafbar. Bei Übergrößen, d. h. wenn Knaben oder Mädchen Männer- bzw. Frauengrößen benötigen, müssen die Verbraucher die entsprechende Anzahl Teilabschnitte ihrer Reichskleiderkarte bei der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes in Bezugscheine umtauschen.

2. Seit dem 1. März 1941 dürfen auf „Nähmittelabschnitt 3" Nähmittel im Werte von 30 Rpf abgegeben werden.

3. Da der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes weiterhin Einzelanträge mit der Post zugesandt werden, wird nochmals klargestellt:

Die Ausstellung eines Bezugscheines hat der Verbraucher in der Regel bei seiner zuständigen Bezirksstelle persönlich durch schriftlichen Antrag zu beantragen. Eine Vertretung durch bevollmächtigte Personen, die über die Verhältnisse des Antragstellers verbindlich Auskunft geben können, ist zugelassen. Schriftliche Anträge ohne persönliches Erscheinen können nur in begründeten Fällen (Krankheit, sehr weite Entfernung u. ä) berücksichtigt werden.

L. Z.-Sport vom Tage

Start der Handball-Kreisklasse am Sonntag

Statt der Post-SG. die NSSG. Zdunska-Wola / Der Terminkalender

Am kommenden Sonntag beginnen die Spiele der Handballkreisklasse, zwar in in einer Runde, doch wird das Abschneiden der Mannschaften maßgebend sein für die Klasseneinteilung im nächsten Jahr. Es ist bei den kürzlich schon gemeldeten sechs Mannschaften geblieben, allerdings mit einer Umänderung. Bedauerlicherweise hat die Postsportgemeinschaft sich zurückgezogen. Dafür hat aber die rührige NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola noch nachgemeldet, so daß eine sehr ordentliche Gruppe beisammen ist. Der Terminkalender hat nun folgendes Aussehen:

30. März: TSG. Pabianice — Reichsbahn-TSV., Polizei-SV. II—Luftwaffensportverein, NSG. Zdunska-Wola — SG. Union II; — 6. April: Polizei-SV. II — SG. Union II, TSG. Pabianice — Luftwaffen-SV., Reichsbahn-TSV. — NSG. Zdunska-Wola; — 11. April: Reichsbahn-TSV. — Luftwaffen-SV., SG. Union II — TSG. Pabianice, NSG. Zdunska-Wola — Polizei-SV. II; — 20. April: TSG. Pabianice — Polizei-SV. II, Reichsbahn-TSV. — SG. Union II, Luftwaffen-SV. — NSG. Zdunska-Wola; — 27. April: Reichsbahn-TSV. — Polizei-SV., Luftwaffen-SV.— SG. Union II, NSG. Zdunska-Wola — TSG. Pabianice.

Wenn alles reibungslos vonstatten geht, wird der gesamte Spielbetrieb in einem Monat abgerollt sein. Wir versprechen uns davon eine wesentliche Belebung des schönen Handballsports, der durch das Ostergastspiel des ATV. Berlin sicherlich einen weiteren Auftrieb bei uns im östlichen Warthegau erhält. th.—

Pabianice

Arbeitstagung der NSDAP.

B. Am Sonnabend, dem 29. d. M., 14 Uhr, versammeln sich die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Lask in Pabianice zu einer Arbeitstagung, auf der der Kreisleiter Richtlinien für die kommende Arbeit geben wird.

Ein Abend Mozartscher Musik

B. Es kann der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie nach Kräften bemüht ist, zur Förderung des Musiklebens beizutragen und den deutschen Menschen auch hierzulande in langsamer und zielbewußter Arbeit zum Verständnis für die herrlichen Schöpfungen unserer Tonkunst zu erziehen. In den Rahmen dieser Bestrebungen fällt ein Konzert, das das Litzmannstädter Sinfonie-Orchester unter Mitwirkung des Breslauer Pianisten Max Martin Stein in Pabianice gab und das, dem Gedenken Wolfgang Amadeus Mozarts gewidmet, in seiner Vortragsfolge ausschließlich Werke dieses Meisters vorsah.

Man muß schon sagen: Adolf Bautze hat es in unermüdlichem, zähem Wirken verstanden, seine Sinfoniker zu einem Klangkörper zusammenzuschweißen, der ohne Bedenken auch an die Bewältigung schwierigerer Aufgaben herantreten kann; und wer am vergangenen Freitag Zeuge des Gastkonzerts der Litzmannstädter war, dem mußte es auffallen, mit welch wohltuender Präzision des Ausdrucks und der Sauberkeit des Klanges die Musiker, jeder Regung ihres Dirigenten folgend und ganz im Banne seines Wollens stehend, ihre Instrumente meisterten.

Den Höhepunkt des Abends, der im einzelnen die Symphonie g-moll in vier Sätzen, die Serenade für zwei Streichorchester und Pauken in drei Sätzen, die Ouvertüre zur Oper „Titus", das Klavierkonzert C-dur und die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" brachte, bildete ohne Zweifel das Klavierkonzert mit dem Breslauer Gast am Flügel. Max Martin Stein zeigte sich hier als ein Künstler von hervorragenden Qualitäten, der bei größtem Einfühlungsvermögen für die Feinheiten und das Eigenartige des Dargebotenen seinem Spiel eine persönliche Note zu geben wußte.

Daß die Veranstalter mit diesem Konzert keinen Fehlgriff getan hatten, bewies der begeisterte Beifall, mit dem das Publikum die einzelnen Musikstücke aufnahm. Es wäre zu wünschen, daß dem Abend bald ähnliche folgen möchten.

Schildberg

Großer Schleichhandel aufgedeckt

Gr. Die Kriminalpolizei ist einem umfangreichen Schleichhandel auf die Spur gekommen und hat an einem der vergangenen Tage bei dem Böttchermeister Stanislaus Pielucha, Verbindungsweg 1, eine Haussuchung vorgenommen, die wider Erwarten eine Unmenge versteckter Waren ans Tageslicht förderte. So wurden u. a. unter Holzspänen versteckt aufgefunden: 1 Faß Butter, 1 Faß Schmalz, etliche Zentner Zucker, eine Menge Räucherwaren, wie Schinken, Speckseiten usw., viele Kisten Branntwein und Spirituosen und eine Menge Textilwaren, wie Seidenstoffe, Kleider- und Anzugstoffe u. a. m. Stanislaus P. und dessen Töchter Julie, Sabina und Janina wurden verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Handlungsweise der Verhafteten ist um so verwerflicher, als die Warenschiebungen nicht aus dem Gebot der Not heraus, sondern aus rein gewinnsüchtigen Zielen betrieben wurden, da die Beteiligten eine auskömmliche Existenz hatten.

Todesstrafe für Landfriedensbruch

Gewalttaten fanden ihre Sühne vor dem Sondergericht Kalisch

Anfang September 1939 zog der Landarbeiter Waclaw Jaworski aus Güldenhof, Kreis Wartbrücken, mit etwa 14 bewaffneten polnischen Soldaten durch die Ortschaften Güldenhof, Althürden, Gemeinde Rodau und Faustenau und Gemeinde Grünwald, Kreis Wartbrücken. Sie gaben vor, bei Volksdeutschen Waffen zu suchen. Tatsächlich benutzte Jaworski diese Gelegenheit zum Stehlen und Plündern. Die Bande erschien bei einer ganzen Reihe von Volksdeutschen, so bei dem Landwirt Mundt in Althürden, bei dem Arbeiter Eichhorst, bei dem Landwirt Kujat, ferner bei dem Landwirt Busse in Faustenau, bei Riske und Behnke in Faustenau, bei Schachtschneider, Schmidt, Pufal, Horn, Müller, Schlimming und Jeske in Althürden. In allen Fällen nahm Jaworski und die Soldaten mit, was ihnen in die Finger kam: Pelze, Geld, Schmucksachen, Uhren, Trauringe, Lebensmittel, Fahrräder usw. In zwei Fällen hat sich Jaworski hierbei ganz besonders aktiv gezeigt und damit zu erkennen gegeben, daß er der Anführer dieser Bande war.

Im Falle des Landwirts Behnke in Faustenau erklärte er, nachdem die Soldaten vergeblich nach Waffen gesucht hatten, er könne schwören, daß sich hier ein Gewehr befinde. Man habe hinter ihm hergeschossen. Selbstverständlich war hiervon kein Wort wahr. Der Erfolg war aber, daß der Landwirtssohn Behnke erheblich verprügelt wurde. Noch schlimmer benahm sich Jaworski bei dem Landwirt Kujat in Althürden. Hier erschien er und fragte nach einem Maschinengewehr mit der Erklärung, man habe hinter ihm hergeschossen. Kujat wurde daraufhin von den Soldaten mit den Gewehrkolben geschlagen. Man scheute sich sogar nicht, ein sechsjähriges Mädchen des Kujat, das sich schützend vor ihren Vater stellen wollte, mit dem Gewehrkolben beiseite zu schieben und weiter auf den Vater einzuschlagen. Hierbei wurden die Soldaten immer wieder durch Jaworski angestachelt. Denn er behauptete immer wieder, Kujat müsse ein Gewehr haben und man solle ihn schlagen. Schließlich wurde Kujat sogar an die Wand gestellt. Man hatte auch bereits auf ihn angelegt und gezielt. Aus unbekannten Gründen ist es dann aber zu einer Erschießung nicht gekommen. Das Sondergericht in Kalisch hat über diesen Verbrecher Jaworski die einzige Strafe verhängt, die für ein derartiges Verhalten in Betracht kommen konnte. Er ist wegen schweren Landfriedensbruchs mit Bewaffneten zum Tode verurteilt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf Lebenszeit aberkannt.

*

Der Pfarrer Widelicki aus Hanswalde, Kreis Ostrowo, und der Pfarrer Kuroszczyk aus Ostrowo, hatten sich vor dem Sondergericht in Kalisch wegen Verbrechens gegen die Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen zu verantworten. Widelicki war im Besitz eines Rundfunkapparates, den er trotz der ihm bekannten Ablieferungspflicht nicht ablieferte. Im Februar 1940 übergab er den Apparat dem Organist Zwierzchowski in Hanswalde, der ihn in seiner Wohnung gut versteckte. Bei Zwierzchowski hörte nun Widelicki gemeinsam mit der Haushälterin Szczesniak und dem Arbeiter Skrypczak in den späten Abendstunden oft den Nachrichtendienst des englischen Senders London und des französischen Senders Toulouse in polnischer Sprache ab. Im April bekamen die Beteiligten Angst und Zwierzchowski gab den Apparat dem Widelicki zurück. Dieser verpackte den Apparat und übergab ihn dem Pfarrer Kuroszczyk, der ihn auf der Post mit fingierter Anschrift aufgegeben haben will. Vom Sondergericht Kalisch wurden Zwierzchowski zu 6 Jahren Zuchthaus und sechsjährigem Ehrenrechtsverlust, Skrypczak zu 2 Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrenrechtsverlust und Szczesniak zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Kuroszczyk wurde wegen Nichtablieferung eines Rundfunkgerätes in Tateinheit mit Begünstigung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Ziegelmeister Antoni Kowalinski aus Chuby, Gemeinde Tyniec, Kreis Kalisch, wurde vom Sondergericht in Kalisch wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom Oktober bis Dezember 1940 im Kreis Kalisch vier Diebstähle in Alt-Nakwasin, in Smulki, in Chodybki und in Nakwasin ausgeführt und Schuhe, Stoffe, eine Uhr, Herrenmantel, Herrenanzug und gegerbte Kuhhäute gestohlen.

Der Schuhmacher Roman Stendera aus Ostrowo ist vom Sondergericht in Kalisch wegen einer Gewalttat gegen einen Angehörigen der deutschen Polizei zum Tode verurteilt worden. Der Angeklagte befand sich als Untersuchungsgefangener im Polizeigefängnis in Ostrowo. Er wurde dazu benutzt, das Essen mit heranzuholen. Am 11. Februar 1940 war er zu diesem Zweck mit dem Polizeiwachtmeister Gonschorek unterwegs. Beim Verlassen des Gefängnisses stellte der Angeklagte den Eßkübel so, daß Gonschorek darüber fallen sollte, dann riß er aus. Gonschorek verfolgte ihn durch den Hof bis in den Garten. Dort rutschte der Angeklagte aus und fiel hin. Gonschorek zog seine Pistole und forderte Stendera auf, die Hände hoch zu nehmen. Das tat scheinbar Stendera. In dem Augenblick stürzte er sich aber auch auf Gonschorek, würgte ihn am Hals, trat ihm gegen den Unterleib und versuchte, ihm die Pistole zu entreißen. Mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen Polizeihauptwachtmeisters Reiß gelang es, Stendera zu überwältigen und festzunehmen. Für ein derartig unverschämtes Verhalten eines Polen konnte es nur die Todesstrafe geben.

Die Frauen im Dienst am Volk

Ausstellung und Gemeinschaftsabend des DFW. in Zgierz

Die Ortsgruppe Zgierz des Deutschen Frauenwerkes veranstaltete in der vergangenen Woche einen sehr schönen Gemeinschaftsabend, der mit einer kleinen Ausstellung aus den verschiedenen Arbeitsgebieten verbunden war.

Der Redner des Abends, Kreishauptstellenleiter Pg. Freund, sprach über die großen Aufgaben und Pflichten, die die deutschen Frauen hier im Osten zu erfüllen haben.

Getreu ihrem Volkstum müssen Rasse und Blut rein erhalten werden von fremden Elementen. Darüber hinaus ist aber auch die Rassenpflege von großer Bedeutung für unser Volk. Unter Rassenpflege versteht man die Gesunderhaltung der Familie und damit des Volkes. In der Familie, als der kleinsten Zelle des Staates, müssen deutscher Geist und deutsches Wesen maßgeblich zum Ausdruck kommen und hier ist es die Frau, die als Hüterin des häuslichen Herdes weitgehendst ihren Einfluß ausüben kann. An ihr liegt es, dem Manne und den Kindern ein Heim zu schaffen, in dem Sauberkeit und Ordnung wohnen. Durch eine kräftige und vitaminreiche Ernährung kann die Frau dazu beitragen, sich und die Ihrigen gesund und leistungsfähig zu erhalten und sie schafft darüber hinaus die Voraussetzung für ein gesundes, frohes, kommendes Geschlecht. Die Ausführungen des Redners fanden gespannte Aufmerksamkeit und volles Verständnis bei den Frauen.

Viel Interesse wurde der Ausstellung entgegengebracht, die nur einen kleinen Ausschnitt dessen zeigte, was die Zgierzer Frauen bisher geleistet haben. So wurden hier die mit viel Liebe und Sorgfalt hergestellten Arbeiten der Nähstuben gezeigt und man sah sehr hübsche Kinderkleidchen, Schürzen sowie reizende Taschentücher. Fast alles war aus Stoffresten und alten Sachen gearbeitet.

Jäckchen und Häubchen, gehäckelt und gestrickt, kennzeichneten fleißige Frauenhände.

Die Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" hatte Kuchen und Gebäck mit geringen Zutaten hergestellt und die Anwesenden kosteten eifrig davon und ließen sich die verschiedenen Rezepte sagen. Auch die Jugendgruppe wirkte bei der Ausgestaltung des Gemeinschaftsabends mit.

So stehen auch die Frauen von Zgierz im Dienste am Volk und tragen durch unermüdliche Arbeit ihren Dank an den Führer ab. P. G.

Gesunderhaltung durch Leibesübungen

Große Jahreshauptversammlung der NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola

ew. Am vergangenen Sonnabend hielt die NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola im Feuerwehrsaal ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Feuerwehrsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mitglieder der NS.-Sportgemeinde ließen es sich nicht nehmen, aus den Jahresberichten zu entnehmen, wie sich die NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola im Laufe des letzten Jahres entwickelt hat.

Gemeinschaftsführer Lehnig begrüßte die Mitglieder mit herzlichen Worten. Er wies darauf hin, daß die Entwicklung der NS.-Sportgemeinschaft bewiesen habe, wie groß das Interesse der deutschen Bevölkerung Zdunska-Wolas am Sport und am Gedanken der Leibesübungen ist.

Dietwart Pg. Weber wies darauf hin, daß dieser weite östliche Raum auf Jahre hinaus noch als völkisches Kampfgebiet betrachtet werden muß und sich aus dieser Erkenntnis die notwendige Haltung des einzelnen deutschen Menschen ergibt. Die Grundelemente des Aufbaues im Osten seien nicht Zement und Ziegelstein, sondern die innere Haltung des deutschen Menschen — jene Haltung, zu der ein unbeugsamer Leistungswille gehört. Dann erst, so führte der Dietwart weiter aus, sei das Volkstum gesichert, wenn jeder deutsche Mensch sich bewußt sei, daß wir alle zu einer einzigen großen Not- und Schicksalsgemeinschaft gehören.

Eingehend legte der Dietwart den Begriff der Schicksalsgemeinschaft klar. Als Deutscher dürfe sich nur der bezeichnen, der sich durch seine Haltung als Deutscher kennzeichne. Mit der Entwicklung der Leibesübungen in Zdunska-Wola sei bereits ein entscheidender Schritt getan worden, den einzelnen deutschen Menschen in die innere Gesetzmäßigkeit unserer großen Volksgemeinschaft einzugliedern.

Gemeinschaftsführer Lehnig gab dann den Jahresgeschäftsbericht und Gemeinschaftskassenwart Bauer den Kassenbericht. Sportwart Rönsch wies in seinem Bericht auf die vielen Arten des Sportes hin, die in der NS.-Gemeinschaft Zdunska-Wola betrieben werden. So habe man eine Kleinkinder-Abteilung, eine Boxabteilung und schließlich auch noch eine Tischtennis-Abteilung eingerichtet. Der Besuch der verschiedenen Sportabteilungen entwickelte sich überaus günstig. So hat die Frauensportabteilung 21 Übungsstunden mit insgesamt 547 Teilnehmerinnen aufzuweisen. Die Jugendlichen-Sportabteilung 43 Übungsstunden mit insgesamt 395 Teilnehmerinnen, die Boxabteilung 15 Übungsstunden mit insgesamt 61 Teilnehmern.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die einzige vorhandene Übungsstätte, die Turnhalle der Staatlichen Oberschule für Jungen, wegen notwendiger Bauarbeiten in den Monaten Januar und Februar nicht benutzt werden konnte.

Die rein sportliche Arbeit wurde mit folgenden Veranstaltungen unter Beweis gestellt: 20 Fußballwettspiele mit 8 Siegen, 4 Unentschieden und 8 Niederlagen; 3 Handballwettspiele mit 2 Siegen und 1 Niederlage; ein Sportfest (am 22. 9. 1940) mit 228 aktiven Teilnehmern; eine Sportfilmveranstaltung mit 480 Gästen; die Tischtennis-Stadtmeisterschaften von Zdunska-Wola mit 28 Teilnehmern; der Frühjahrslauf am 9. 3. 1941 mit 114 Teilnehmern; eine Boxwerbeveranstaltung am 15. 3. 1941 unter Mitwirkung einer deutschen Nationalstaffel.

Gemeinschaftssportwart Rönsch beendete seinen Jahresbericht mit einem Aufruf an alle Mitglieder, sich im neuen Geschäftsjahr mehr noch als bisher für den Gedanken der Leibesübungen einzusetzen. Im neuen Sportübungsplan würden als neue Übungsgebiete Männer-Handball, Frauen-Handball und Schwimmen erscheinen. Zum Schluß dankte Gemeinschaftssportwart Rönsch dem Gemeinschaftsführer Lehnig für die tatkräftige Förderung der NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola und für das den sportlichen Anforderungen jederzeit erwiesene große Verständnis.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung wurde dann der Führerrat der NS.-Sportgemeinschaft Zdunska-Wola bekanntgegeben. Außerdem wurden zwei neue Kassenprüfer gewählt und dem Gemeinschaftskassenwart Bauer nach einem Bericht der beiden bisherigen Kassenprüfer Entlastung erteilt.

In Vertretung des verhinderten Sportgauführers Pg. Kriewald sprach Gausportwart Pg. Pahlke. Er richtete herzliche Grüße des Sportgauführers aus und überreichte Gemeinschaftsführer Lehnig in Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit eine kleine Führerbüste mit einer Widmung des Sportgauführers Pg. Kriewald. Den Abschluß der Jahreshauptversammlung bildete ein kameradschaftliches Beisammensein, das die Mitglieder bei Musik und Tanz in froher Geselligkeit vereinte.

Ostrowo

Pflichtappell der Technischen Nothilfe

Im Saale des „Deutschen Hauses" fand dieser Tage der erste Pflichtappell der Ortsgruppe Ostrowo der Technischen Nothilfe statt, der nunmehr in jedem Monat regelmäßig durchgeführt werden soll. Der Leiter des Stützpunktes Ostrowo, Gemeinschaftsführer Ricken, betonte in seiner kurzen Ansprache, daß es Pflicht jedes Mitgliedes der Technischen Nothilfe sei, an diesem Appell pünktlich und regelmäßig teilzunehmen. Auch für die Helfer des allgemeinen Dienstes gelte dies. Durch diese Pflichtappelle soll bei allen Helfern die Verbundenheit mit der TN. gestärkt werden, die Gedanken der Teno vertieft und vor allem soll dadurch auch die Kameradschaft gestärkt werden. Gemeinschaftsführer Ricken setzte daraufhin den TN.-Helfer Böhmert, der seit 19 Jahren der TN. angehört und Träger der Goldenen TN.-Nadel ist, als kommissarischen Leiter der Ortsgruppe Ostrowo der TN. ein und verlieh dem Wunsche Ausdruck, daß sich unter seiner Leitung die Ortsgruppe weiter entwickeln möge. Der neue Leiter der OG.-Ostrowo wandte sich hierauf an die Kameraden und bat sie um ihr Vertrauen und ihre eifrige Mitarbeit. Wir wollen zusammenarbeiten und unsere große Aufgabe als TN. erfüllen. Nach Bekanntgabe einiger interner Angelegenheiten wurden zwei Schmalfilme vorgeführt, und zwar: „Der Einsatz der Technischen Nothilfe beim Hochwasserunglück in Schlesien im Jahre 1935" und ein zweiter Film: „Die TN. sprengt". Beide Filme gaben einen wertvollen Einblick in die umfangreiche Arbeit der Technischen Nothilfe und vertieften bei allen den Vorsatz mit technischem Können, mit heißem Herzen und mit eisernem Willen sich einzusetzen für dieses Werk der TN. Nach Bekanntgabe, daß der Pflichtappell an jedem ersten Donnerstag nach dem Ersten im Monat stattfindet, wurde er mit dem Treuegelöbnis zum Führer geschlossen.

Dienstzeit des Landratsamtes

Vom 1. 4. 1941 wird die Dienstzeit des Landratsamtes einschließlich der Kreisselbstverwaltung wie folgt festgesetzt: Montag bis Freitag von 1/28 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, Sonnabend nur von 1/28 Uhr bis 13 Uhr.

Sieradz

Deutsche Sprachkurse

ew. Vom Volksbildungswerk sind nunmehr auch in der Stadt Sieradz Kurse in der deutschen Sprache eingerichtet worden. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache vervollständigen wollen, werden aufgefordert, sich montags um 20 Uhr in der Volksschule von Sieradz zu melden. Es sind Kurse für Anfänger und solche für Fortgeschrittene eingerichtet. Sofern sich genügend Teilnehmer melden, finden später für Fortgeschrittene noch Kurse in verschiedenen Abstufungen statt.

Jugoslawien, Land an der Adria / Brautmarkt im Herzen des Balkans

Südserbien — ja, seine Landschaft und Menschen, seine Folklore und Lieder und alle die wundervollen Denkmäler seiner Kunst und Kultur. Doch dies alles ist noch sein größter Reichtum nicht. Nein: seine Frauen, die hohe sittliche Haltung der serbischen Frau. Allenthalben in den größeren Städten Jugoslawiens begegnet man Frauen, die studieren, die im öffentlichen Leben stehen, Lehrerinnen sind, Künstlerinnen, Frauen mit modernen Anschauungen und moderner Lebensart. Doch darauf kommt es nicht an. Nein, dies ist des Landes größter Reichtum nicht. Ach nein, die stille Frau im Volke.

Wie ist sie denn, die Frau im Volke der Serben? wie ist ihr Wirken in Haus und Heim? welches ihre Stellung in der Familie und an des Mannes Seite? was bedeutet sie in seinem Leben? Und wie ist der Mädchen köstliches Entfalten zum Weibtum? ja, wie ist das Saitenspiel des Herzens, wie ist die Liebe dortzulande?

Wenn in Bitolj, einer kleinen Stadt dicht an der Grenze gegen Griechenland, im Frühjahr „Slava" ist, das Fest des Schutzheiligen dieser Gegend, dann kommen die jungen Mädchen und die heiratslustigen Burschen aus allen Dörfern und Ortschaften des Umkreises hier in der Stadt zusammen, um Brautmarkt abzuhalten. Festlich gekleidet in ihrer kostbarsten Tracht stellen sich die Mädchen auf der einen Längsseite des Platzes auf, gegenüber die Burschen. So stehen sie da, hüben und drüben in langer Reihe, die Gesichter einander zugekehrt. Nach einer Weile schreiten sie langsam näher, beide Reihen auf die Längsachse der Platzmitte zu, machen dann in einem geringen Abstand voreinander halt und verneigen sich zum Gruße. Darauf machen die Mädchen eine halbe Wendung nach links oder rechts und schreiten in der Reihe hintereinander die Front der jungen Männer entlang. Nachher stellen sie sich wieder auf, und die Burschen defilieren an ihnen vorbei. Dies geschieht wechselseitig wohl einige wenige Male. Hat nun das Mädchen in der Reihe denjenigen erblickt, der wohl ihren Träumen entspricht, so verhält sie leicht ihren Schritt, sieht ihn an, lächelt und nickt kaum merklich mit ihrem Kopfe. Wenn er dann wieder lächelt und gleichfalls nickt, so weiß sie, daß auch sie ihm gefällt. Beim nächsten Umgang der Burschen dann verbeugt er sich vor ihr etwas tiefer, und wenn sie jetzt abermals nickt, tritt er aus der Reihe heraus und auf sie zu, geht zu ihr hin und gibt ihr die Hand. Von diesem Augenblicke an ist sie seine Braut, ist beider Verlobung geschlossen. Er nennt seinen Namen und den Ort, und sie den ihren. Darauf gehen sie heim, jeder allein für sich zurück in sein Dorf, und an einem der nächsten Sonntage kommen beider Väter zusammen und besprechen alles Weitere miteinander.

Dies ist der Brautmarkt zu Bitolj, so werden Verlöbnisse in Südserbien geschlossen. Nicht ein Wort, keine Schwüre und Zärtlichkeit; nein, nur ein Lächeln zwischen ihnen und ein scheuer Händedruck — und sie gehören einander an fürs ganze Leben, unverbrüchlich an bis in den Tod.

Ja, aber sie kennen sich doch nicht, haben einander vorher nie gesehen? Sie konnten sich ja nicht einmal ernsthaft prüfen, sich vorher weder mit Freund noch Verwandtschaft beraten? Worauf denn wollen sie ein Glück aufbauen, eine Gemeinschaft für das Leben!

Ach ja, worauf wollen diese jungen Menschen wohl ihr Glück aufbauen, da sie nicht einmal Beratungsstellen haben, keine Kurse und Diskussionen! Wie wollen sie eine Gemeinschaft gründen für das Leben, wenn sie weder Zeit noch Sinn haben, einander vorher in- und auswendig kennenzulernen, sich bis in die kleinste Falte ihres Leibes, bis ins letzte Seelenmolekül hinein vorher zu studieren — um sich nachher mit allerlei Kunstgriffen gegenseitig dann doch zu belügen! Was muß dies doch für ein Land sein, wo noch solch patriarchalische Sitte herrscht, einen Lebensbund zu schließen!

Worauf sie ein Glück aufbauen? Reist in dieses Land und geht zu seinen Menschen hin! Nein, reist nicht allein darum, die wundervollen Trachten zu bestaunen, die vielen großen Moscheen anzusehen, das interessante Zigeunerviertel zu Skoplje, oder die Dusan-Brücke, die alte berühmte Karawanenserei, die türkischen Bäder, die Bazare und das Kloster der heulenden Derwische; nicht nur, um auf dem Markte zu Tetovo verschleierte Muselmaninnen zu photographieren und in Prilep die entzückenden Muster mazedonischer Stickerei abzuschreiben. Nein, geht zu diesen Menschen hin, schaut zu ihnen in die Stuben hinein, schaut stillen Blickes die Männer an und in die Gesichter der Frauen hinein... Worauf sie ihr Glück aufbauten? Diese Frauen, die ihre Heiligkeit nicht auf den Markt trugen, die ihre Süßigkeit nicht vorzeitig verschwendeten an einer modernen Kameradschaftsspielerei. Ein Lächeln nur, ein scheuer Händedruck... Ach, diese Frauen, deren Mädchenfüße still wie die Blumen Gottes über Nacht unsagbar erblühten zu des Weibes ganzer Herrlichkeit!

Nein, sie kennen einander vorher nicht, konnten sich nicht prüfen und mit anderen beraten. Aber sie kenen die Untreue nicht, nicht des Herzens dunkles Spiel. Es gibt in diesem Volke die Ehescheidung nicht (ausgenommen nur die Mohammedaner), nicht den Selbstmord wegen zerrütteten Eheglück. Und nichts, nichts gilt diesem Volke heiliger als des Weibes Treue und die Reinheit der Mädchen. Undenkbar wäre es, wenn heute sie zur Hochzeit schreiten, daß über sechs Wochen sie etwa wieder auf dem Kirchwege zur Kindtaufe sind; oder ebenso später, wenn er das ganze Jahr über fern auf Arbeit und Erwerb weilt, daß sie heimlich einen Liebsten hätte.

Viele Männer dieser Gegend müssen auswärts Verdienst suchen, da weilen sie das ganze Jahr hindurch fern von daheim. Aber an einem bestimmten Tag des Jahres kommen sie alle gleichzeitig heim, am 12. Juli, dem Peter-und-Pauls-Tage im altslawischen Kirchenkalender.

Und an diesem Tage wird Hochzeit gefeiert, werden in Galicnik sämtliche Hochzeiten des Ortes und der Umgebung gleichzeitig geschlossen. Ein imposantes Fest, das von der ganzen Umgegend gefeiert wird, bei dem alle Bewohner, alle Fremden und ein jeder Gast ist. Diese Massenhochzeiten, wo in riesigen Massen gegessen und getrunken wird, in unvorstellbaren Mengen, wo ich unversehens hineingeraten bin und von Hochzeitshaus zu Haus gereicht wurde, wo ich gut und gerne sechsmal frühstücken mußte und siebenmal zu Mittag speiste, um mich zuletzt heimlich von dannen zu schleichen, mich unterwegs irgendwo in einem achten Hochzeitshaus bei Kaffee und Kuchen wieder ein wenig aufzumuntern, damit ich im ersten wieder einigermaßen mit dem Nachtmahl beginnen konnte. Eine volle Woche lang kam ich nicht aus den Kleidern, war ich ständig unterwegs, um mit diesen wunderbaren Menschen Hochzeit zu feiern bei Speis und Trank und Musik und Tanz.

Südserbien... Brautmarkt zu Bitolj und Massenhochzeit in Galicnik. Worauf diese Menschen ein Glück aufbauen? fragt ihr. Oh, wie viel Süßigkeit und Demut haben sie sich aufgespart, die stillen Frauen dieses Volkes! Wie viel reinen Glauben doch und Ehrfurcht trägt das Herz der Männer! So viel Seelenkräfte schlummern noch von Jahrhunderten her als Wunderschätze in diesem Volk Südserbiens, dem Sonnenlande drunten im Herzen des Balkans.

Dreimal kräftig lachen!

Die Dunkelheit war schuld

Richter: „Sie waren gestern so betrunken, daß Sie nicht einmal merkten, wie Sie hinfielen."

Angeklagter: „Doch, Herr Richter, ich habe wohl gemerkt, daß etwas zu Boden fiel, doch in der Dunkelheit sah ich nicht, daß ich es war!"

Nix zu machen

Der Herr Regimentskommandeur besichtigt den Bunker. Dabei richtet er auch einige Fragen an die Kameraden.

„Wie heißen Sie?"

„Kulicke, Herr Major!"

„Wieviel Kinder haben Sie?"

„Koane, Herr Major!"

„Nanu, sind Sie krank, oder...?"

„No, no, Herr Major, aber wissens, ohne Urlaub isch halt nix zu machen!!!"

Büchertisch

Sven Hedin: Eroberungszüge in Tibet. Mit 240 Abbildungen nach Zeichnungen des Verfassers und einer Karte. F. A. Brockhaus, Leipzig. — Das vorliegende Buch stellt eine gedrängte Zusammenfassung der Erinnerungen Sven Hedins an Tibet dar. Er widmet es — wie er in der Einleitung schreibt — der Jugend Großdeutschlands. Seit 1898 hat der berühmte Verfasser über seine asiatischen Entdeckungsfahrten mehrere Bücher geschrieben, darunter auch einige über die deutsche Jugend. Für diese Jugend nun, die Sven Hedins Bücher aus jener Zeit nicht kennt, ist diese Nacherzählung der tibetischen Eroberungszüge Hedins geschrieben. „Auch im Frieden kann man gewaltige Eroberungen vollbringen!" schreibt Sven Hedin im genannten Vorwort an die Jugend. „Eure Aufgabe", sagt er, „ist nicht nur, Deutschlands Größe, sondern das Wohl ganz Europas, ja die Wohlfahrt und Besserstellung der ganzen Menschheit." Für den Einsatz bei der Arbeit an diesem großen Werk wünscht Sven Hedin der deutschen Jugend Glück und Segen. Und dann erzählt er. Wir Älteren, die wir die unsterblichen Bücher Sven Hedins in unserer Jugend verschlungen haben, „Durch Asiens Wüsten", „Im Herzen von Asien", „Transhimalaja" usw., erleben beim Lesen der Zusammenfassung jener Schilderungen noch einmal das Atemraubende unserer ersten Lektüre Sven Hedinscher Bücher. Noch einmal ist um uns der ganze Zauber der Forschungsreisen des großen Schweden, der wie kein anderer Forscher sonst von seinem Vordringen in das Land der tausend Geheimnisse zu berichten weiß. Weil dem so ist, wünscht man dieses Buch in die Hand aller derer, die Sven Hedin noch nicht kennen.

Adolf Kargel

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Hochschule

Universitätswoche in Schneidemühl. Als Abschluß der winterlichen Veranstaltungen der Volksbildungsstätte Schneidemühl findet in Verbindung mit dem Institut für Heimatforschung der Universität Berlin in der Zeit vom 24. bis 29. März die 15. Schneidemühler Universitätswoche statt. Gauschulungsleiter Regierungspräsident Eckhardt wird den Einführungsvortrag halten. Die Dozentenliste weist Namen von Klang auf. Die Themen der einzelnen Vorträge behandeln aktuelle Volkstums- und politische Fragen.

Musik

DAF. fördert den Chorgesang. Die Magdeburger DAF. hat durch die Gründung der Musikschule des Deutschen Volksbildungswerkes bereits viel für die Musikpflege im Volke getan. Auch auf diesem wie auf so vielen anderen kulturellen Gebieten ist es der DAF. gelungen, überdurchschnittliche Begabungen zu entdecken und zu fördern. Jetzt hat die Musikschule die Aufgabe übernommen, musikalische und musikfreudige Volksgenossen zum ungezwungenen Singen zusammenzubringen. Der neue Kreischor der DAF. soll dem Volke das herrliche alte deutsche Liedgut wieder nahe bringen. Die Leitung des Chores hat der Leiter der Musikschule, Walter Rust, übernommen. Der neue Chor soll auch der Träger der Festgestaltung der NSDAP. sein. Es ist daher sinnbildlich, daß der Chor zum ersten Male am 1. Mai den Volksgenossen sein Können und Wollen zeigen wird. Im übrigen beabsichtigt die DAF., durch das Volksbildungswerk auch noch ein Laienorchester aufzustellen, so daß zusammen mit dem Chor größere Veranstaltungen allein gestaltet werden können.

Kunst und Wissenschaft

Deutsche Gelehrte im Ausland. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem, Prof. Dr. P. A. Thießen, ist zu einer Vortragsreise nach Jugoslawien eingeladen worden. Ebenso hat eine Einladung zu einer Vortragsreise nach Jugoslawien der o. Professor für allgemeine Staatslehre, Verfassungsrecht, Nationalitätenrecht und Volkskunde an der Universität Wien, Dr. Norbert Gürke, erhalten. Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin, Prof. Dr. Otto Hahn, ist zu Vorträgen nach Italien eingeladen worden. Desgleichen hat eine solche Einladung der Direktor des Germanischen Seminars an der Universität Berlin, Prof. Dr. Julius Schwietering, erhalten. Der Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik der Universität Greifswald, Prof. Dr. Katsch, ist zu einer Vortragsreise nach Spanien eingeladen worden. Der Dozent für theoretische Physik an der Universität Berlin, Dr. Freiherr von Weizsäcker, wurde zu einer Vortragsreise nach Dänemark eingeladen. Der o. Professor für klassische Philologie an der Universität Königsberg, Dr. Walter Otto, wird in Kürze in Ungarn Gastvorträge halten. Der o. Professor für Philosophie an der Universität Bonn, Dr. Erich Rothacker, ist zu Vorträgen nach Paris eingeladen worden. Der Rektor der Forstlichen Hochschule Eberswalde, Prof. Dr. Hilf, wird demnächst eine Vortrags- und Studienreise nach Schweden unternehmen. Der Professor für Grundbau an der Technischen Hochschule Brünn, Dr.-Ing. Walter Haaler, wurde zu einer Vortragsreise nach der Slowakei eingeladen.

Wetterleuchten um Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

30. Fortsetzung.

„Nein, sie hat nur g'sagt, ich sollt mit dir reden. Also, was brauchst?"

„Den Doktor im Haus, ohne daß mir die Leut aufhorchen."

„So... so... also das ist es?"

„Ja. Ich hätt einen im Haus, der Euch brauchen tät."

Sie zeigt mit einer leichten Kopfbewegung nach oben. „Und sie sagen, daß Ihr gern... denen helft..."

Von seiner Antwort hängt es jetzt ab. Sie weiß, die junge Bäuerin, der Doktor hat die Pflicht, jeden Fall nach dieser unheilvollen Nacht anzuzeigen, das weiß sie sehr genau von früheren Streithändeln in ihrer Heimat her noch.

„Wo ist er?"

Und er macht Anstalten zu gehen. Sie führt ihn zum Toni.

Der hockt noch immer in der Kammer und preßt seine Hand an sich. Schmerzt arg. Fiebrig glänzen seine Augen. Jetzt richtet er sich auf und schaut dankbar auf den Arzt. Mein Gott, wie wohl es tut, nach all den aufregenden Stunden, nach all der einsamen Nacht einen zu sehen, der dazu gehört hat. Rasch untersucht der Arzt die Wunde. Dann wendet er sich zur Stammerin:

„Wird ein Zeitl dauern, aber es ist nix Böses. Ich schau schon wieder herzu."

„Herr Doktor", fragt der Toni jetzt, „weiß man unten was?"

„Nein, man weiß nichts. Sie verhaften und führen ab, was sie erwischen können. Der Gemeindekotter ist übervoll; und in einem Haus haben sie den Keller beschlagnahmt, weil sie die Leut nicht unterbringen können. Sie hausen noch immer wild, die Heimschärler..."

„Daß akrat hat müssen so schief gehen!"

„Die Schuld liegt nicht an uns, Toni Walcher. Die Sach war schlecht organisiert. Man kann heut nit einfach drauflosschlagen, man muß schon vorher wissen, wie und was..."

Dann geht er. Im Hof unten bleibt er vor der Stammerin, die ihm das Geleit gibt, stehen und sagt laut:

„Gibst ihr alle zwei Stund einen Eßlöffel voll davon, dann wird es schon wieder werden, Stammerin. Mußt dich nit ängstigen deswegen, ich schau schon wieder herzu."

„Schön Dank auch, Herr Doktor, und vergelt's Gott halt..." Er neigte sich ein weniges gegen sie, flüstert:

„Und der Bauer...?"

„Ich weiß nix von ihm, er is fort!"

„Gott sei Dank... sie suchen ihn...!"

„Ihr wißt was...?"

„Nichts, Stammerin, gar nichts sonst..." Er lächelt ihr zu.

„Weiß nit, wie ich Euch danken sollt, Herr Doktor, daß Ihr das tut!"

„Danken, das braucht es jetzt nit, Bäuerin. Wir gehören ja alle zusamm'. Jetzt mehr denn je. Denn jetzt heißt es von vorn wieder aufbauen alles... Und auch der Bauer wird wieder heimkommen, Frau."

Er tröstet sie leicht damit.

„Verhoff's stark, daß er bald kommen könnt", seufzt sie.

In die Stube der Ahnin geht die Barbara Stammerin. Die alte Frau sitzt am Spinnrad. Wie die Junge eintritt, hört das Surren des Radls auf. Ist plötzlich in der Stille des Zimmers, als hätt das gute Atmen eines Menschen aufgehört...

„Ahnin... braucht's Ihr was?"

„Nein. Nur das Essen kannst mir mittags herüberschicken. Geh jetzt ein paar Tag nicht aus. Bin ja krank..."

„Das letzte war etwas gezogen gesagt.

Es kann keiner die Art der alten Stammerin ergründen. Wohnt in dieser Frau überhaupt keine weiche Regung, oder ist sie verschüttet worden durch ein Leben voll Härte, Entbehrungen und Sorge... Hart war das Leben auf dem Stammerhof, sehr hart... und so ist die Frau halt eben geworden, wie ihr Leben war.

Jetzt ist sie zum zweitenmal in der Austragstuben, sie ist ungern dort, aber auf das Bitten der Jungen, sie möge doch in die große Stube, die sie am Hof gehabt hat, zurückkommen, ist ihre Antwort klar gewesen:

„Ist der Brauch so und wird sich daran nix ändern. Was sollt ich in der Stuben drüben? Gibt nur eine Bäuerin am Hof... und die... bist du."

Starr ist der Sinn der Alten. Und auch jetzt, wo doch der Simon fort ist, bleibt sie auf ihrem Standpunkt beharren. „Ich hab nix mehr zu suchen im Bauernhaus drüben..."

Ihre Sachen hat sie mitgenommen, die breite Bettstatt und die Kasten. Das Spinnrad, ohne das sie nicht sein kann, und ihre Truhen. Die wohl vor allem andern. Liegen doch die Sachen drin, die die Ahnin ein Leben lang begleitet haben. Das Hochzeitsgewand und der Brautkranz, raschelbürr und mit abgefallenen Blättern, vergilbt ist die Schleife. Und oben drauf das Totenhemd. Aus Flachs gesponnen, der auf dem Hof geworden ist in Sonne und Regen. Gewebert vom Ackerl drin und vernäht von der Bäuerin selber.

Aber zäh wie das Garn aus dem gesunden Stammerflachs ist auch ihr Lebensfaden. Und der Wille nicht zu brechen. Sie ist alt geworden auf dem Stammerhof, aber müde ist sie noch lange nicht. Das sagt sie selber mit ihrem herben Lächeln. Sie nickt nur, wenn von vergangen Zeiten die Rede ist, aber sie horcht genau so, wenn sie von der Zukunft sprechen.

*

Nach zwei Wochen ist die Hand des Walcher Anton so weit, daß er den Hof verlassen kann. Er wird keinen Verdacht mehr erregen, es sei ein Schuß gewesen. Heilt schnell, so eine Wunde, bei gesundem Bauernblut.

Gegen Abend verläßt er den Hof. Die Frau geht mit ihm bis an den Waldrand, denn es ist besser, zwei gehen miteinander, als eines geht allein. Schaut unverfänglich aus, wenn es zwei sind, die aussehen wie ein Paar, als es macht einer den Weg allein vom Hof weg.

Fortsetzung folgt

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Korrespondent(-in)
und
junge Büroangestellte
(mit Stenographie-Kenntnissen) zum sofortigen Antritt oder später sucht Textilgroßhandlung. Angebote unter Nr. 818 an die Litzmannstädter Ztg.

Textil-Fabrik sucht Maschineschreiberin
der Gelegenheit gegeben wird, sich in der Buchhaltung zu betätigen. Antritt sofort oder später.
Persönliche Vorsprache erbeten von 17.30 — 19.30
Meisterhausstr. 40-34 Tel. 152-38

Bautechniker
für Büro- und Baustelle, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt gesucht. Guter Zeichner und mit der Abrechnung vertraut.
Karl Dorowski, Baumeister
Bauunternehmung
Hoch-, Tief-, Beton- und Straßenbau
Litzmannstadt, Kurfürstenstraße 7

Junger, strebsamer
Expedient
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht
Angebote an:
Mineralöl-Vertrieb Warthegau GmbH.
Hauptlager Litzmannstadt, Kradweg 7/9

Lest die L. Z.

Perfekte
Maschineschreiberin
und Stenotypistin für sofort gesucht
WILLY KEYMER
Hoch-, Tief- u. Straßenbau
Adolf-Hitler-Straße Nr. 46

Fensterputzer
wird gesucht. Heilstätte Tuschinek, Post Tuschin bei Litzmannstadt.

Flott r
Stenotypist(in)
ab 1. April
gesucht
Bewerbungen unten 944 an die Litzmannstädter Zeitung

Junge Deutsche
mit polnischen Sprachkenntnissen als Sprechstundenhilfe gesucht.
Dentistin Ursula Kowalewski,
Buschlinie 89. Vorstellen 10—13 Uhr

Buchhalter, bilanzsicher, mit Maschineschreiben vertraut, zum sofortigen, resp. späteren Eintritt gesucht. Angebote unter 919 an die L. Ztg. 20857

Sprechstundengehilfin für Naturheilpraxis gesucht (deutsch spr.!). Angebote mit kurzem Lebenslauf unter 930 an die L. Ztg. 20876

Büroanfängerin, Deutsche, gesucht, evtl. Russin oder Polin, die gut die deutsche Spr. beherrscht. Hermann-Göring-Str. 93, W. 5. Litzmannstadt. 20853

Eine kräftige weibliche Person, die mit Krankenpflege vertraut ist, gut kochen kann, wird zu einem alleinstehenden alten Herrn gesucht. Hausgehilfin vorhanden. Angebote unter 918 sind in der L. Ztg. einzureichen. 20856

Gesucht werden: Strickerinnen, erfahrene Büglerin für Stricksachen, Näherinnen für Stricksachen. Strickerei Schumann, Adolf-Hitler-Str. 174. 20881

Flattlock-und-Oberlock
Näherinnen (Deutsche)
sofort gesucht. Trikotagenfabrik Adolf-Hitler-Str. 220, Eingang (E.-Patzer-Str., Kopisch-Weg)

Tüchtige Kellnerin kann sich sofort melden. Bürgerstube, Meisterhausstraße 244. 20860

Masseuse gesucht. Angebote unter 929 an die L. Ztg. 20884

Tagesmädchen gesucht. Hochmeisterstraße 40, W. 58. 20868

Annehmerin für die chem. Reinigung sofort gesucht. Zu melden in der Färberei und chem. Reinigung Adolf Schartel, Adolf-Hitler-Straße 116. 20843

Deutschsprechendes Mädchen
für Büfett und Kuchenverkauf sofort gesucht
Kaffee-Rheingold
Adolf-Hitler-Straße Nr. 67

Stellengesuche

Deutscher aus dem Altreich, 21 J. in der gr. Ztg. des Ostens (Breslau) selbständig tätig gewesen, mit Führerschein, sucht Stellung in größerem Unternehmen als Reiseinspektor od. Hilfe des Chefs. Angebote unter 926 an die L. Ztg.

Deutsche aus dem Altreich, 26 Jahre sucht Stellung als
Sekretärin
Angebote unter 933 an die Litzmannstädter Zeitung.

Fräulein, Polin, 21 Jahre, gut erzogen, sucht Stellung als Hausgehilfin oder andere Arbeit in gutem Hause. Angebote unter 911 an die L. Ztg. 20836

Suche Stelle als Wirtschafterin zu einer alleinstehenden Person, evtl. kranken Person. Angebote unter 916 an die L. Ztg. 20854

Nagel-Steller, Werkzeug-Schlosser sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 925 an die L. Z.

Eisenhändler u. Kolonialwarenhändler mit langjähriger Praxis sucht ab sofort Stellung. Angebote unter 928 an die L. Ztg.

Mädchen
23 Jahre, deutschsprechend, sucht Stellung als Verkäuferin oder Bürohilfe. Angebote unter 941 an die Litzmannstädter Zeitung

Bilanzbuchhalter, firm in Steuersachen, sucht stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 936 an die L. Ztg. 20899

Unterricht

Wer erteilt Deutsch, Französisch? Angebote unter 915 an die L. Z.

Sprachen - Unterricht: Deutsch, Englisch, Russisch, Schulnachhife. Meisterhausstr. 30, W. 12. 20898

Verschiedenes

Suche Anschluß bei Familie mit Schlafgelegenheit und voller Pension. Angebote unter 937 an die L. Ztg. 20902

Bitten, Gesuche werden angefertigt. Fr.-Goßler-Str. 70, W. 5. Empfangsstunde 14—15. 20888

Verpachtungen

Die Pabianicer Schützengilde verpachtet **Schützenhaus** mit Restaurant und Saal, mitten im großen Schützenpark gelegen. Gute Straßenbahnverbindung. Angebote Rud. Sperling, Pabianice, Johannisstraße 5

Vermietungen

Zentrum, schön möblierte **Wohnung** mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Angebote unter 938 an die Litzmannstädter Zeitung

Mietgesuche

2 geb. deutsche Damen aus dem Altreich such. per sofort kl. möbl. Wohnung mit Küche oder 2 gut möbl. Zimmer mit Küchenben. u. Bequemlichk., mögl. Zentralheiz. Stadtinneres bevorzugt. Angebote unter 934 an die L. Ztg.

Berufstätige Dame (Sekretärin) sucht möbliertes Zimmer (evtl. ohne Möbel). Angebote unter 935 an die L. Ztg. 20896

Möbliertes Zimmer, klein, evtl. auch mit voller Pension, von berufstätigem Herrn gesucht. Angebote, möglichst mit Preis, unter 940 an die L. Ztg. erbeten.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Badbenutzung, möbliert, von zwei berufstätigen Damen aus der Textilbranche, per 1. od. 15. April 1941 gesucht. Angebote unter 787 an die Litzmannstädter Zeitung

Sommerwohnung in schöner Waldgegend gesucht. Angebote unter 924 an die L. Ztg. 20867

Berufstätige Dame (Altreich) sucht sauberes möbliertes Zimmer ab 1. April. Angebote unter 931 an die L. Ztg. 20878

Möbl. Zimmer von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter 932 an die L. Ztg. 20883

2 Pol.-Beamte suchen 1 Doppelzimmer oder 2 Einzelzimmer in der Adolf-Hitler-Straße oder Nähe. Angebote an 16. Polizeirevier, Metzer Str. 8. 20873

Beamter sucht möbl. Zimmer bei deutscher Familie. Angebote unter 921 an die L. Ztg. 20864

Ruhige deutsche Dame sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter 917 an die L. Ztg. 20855

Deutscher Beamter aus dem Altreich sucht in Ozorkow
ZIMMER
(womöglich möbliert), Angeb. bitte Postlagernd Ozorkow 47

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht kompletter
6-Zylinder-Chevrolet-Motor
zum Austausch eines Chevrolet-Motors L 218; 835501. Angebote an Eldring, Wielun, Tschenstochauer Straße 16

2 kräftige Doppelponys
zugfest und flott, ev. mit Geschirr, Reitzeug und Wagen zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis, Alter, Farbe und ev. Bild unter 943 an die Litzm. Zeitung

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen, Fabrikabbrüche, kauft ständig
Otto Manal
Litzmannstadt, Hauländer Straße 39. Ruf 128-91.

Kaufe jeden Posten
Bettfedern
Angebote an
Ludwig Kuk
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 47

Gebrauchter Kinderwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Böhmische Linie 58, W. 52.

Mehr Fabrikkartoffeln

Neue Bestimmungen für die Landwirtschaft

In den vergangenen 7 Jahren haben Stärke und Stärkeerzeugnisse, Kartoffelflocken und Kartoffelwalzmehl von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung im Rahmen der Ernährungssicherung des deutschen Volkes erhalten. Während in früheren Jahren beide Gewerbe nur rund 1,3 Millionen Tonnen Fabrikkartoffeln verarbeiteten, müssen sie jetzt zur Erfüllung ihrer Aufgaben rund 3,8 Millionen Tonnen verarbeiten. Die große Bedeutung der Bereitstellung von Kartoffelerzeugnissen für die Beimischung zu den Mahlerzeugnissen aus Roggen und Weizen liegt in der Sicherung unserer Brotgetreidereserve. Die Erfüllung dieser Aufgabe verlangt den restlosen Einsatz aller Beteiligten.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Hecht, appellierte deshalb in der NSL.-Landpost an die Erzeuger, so schnell wie möglich ihre Mieten zu öffnen, um nach der Sortierung alle nicht zu Speise- oder Pflanzkartoffeln angeforderten Mengen den Fabriken zur Verfügung zu stellen. Er weist darauf hin, daß durch die sehr gute Versorgung mit Speisekartoffeln der städtischen Bevölkerung im letzten Herbst der Bedarf in diesem Frühjahr nicht das Ausmaß des vergangenen Jahres erreichen wird. Jedes Zurückhalten von Beständen wäre infolgedessen unklug. Die organisatorischen und rechtlichen Grundlagen für die Fabrikkartoffelaufbringung sind durch die Anordnung der Hauptvereinigung vom 12. Februar geschaffen.

Da auch in den kommenden Jahren die höchstmögliche Bereitstellung von Kartoffel-Veredelungserzeugnissen notwendig sein wird, bereitet die Hauptvereinigung schon jetzt die Sicherstellung der Fabrikkartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1941/42 vor. Um jeden Bauern und Landwirt möglichst frühzeitig davon zu unterrichten, welchen Anteil seiner Ernte er als Fabrikkartoffel zur Verfügung stellen muß, ist es notwendig, ihm ein Grundlieferrecht von Fabrikkartoffeln zu erteilen, das je nach dem Ausfall der Ernte und den Anforderungen mit Jahreslieferrechten ausgestattet wird. Zur Einschaltung der Initiative der Erzeuger besteht die Absicht, eine gewisse Zeit für die freiwillige Zeichnung der Grundlieferrechte offenzuhalten. Schon jetzt wird darauf hingewiesen, daß die Grundlieferrechte im nächsten Wirtschaftsjahr mit Jahreslieferrechten von 125 Prozent ausgestattet werden. Die Parole lautet: **Vermehrt den Anbau von Fabrikkartoffeln und zeichnet Grundlieferrechte.**

Deutscher Farbenausschuß gegründet

Um eine Einheitlichkeit in Messung und Kennzeichnung der Farben zu erreichen, hat der Fachausschuß „Farbmessung" der deutschen lichttechnischen Gesellschaft im NS.-Bund deutsche Technik alle an diesen Fragen interessierten wissenschaftlichen Gesellschaften, technischen Vereine und wirtschaftlichen Gemeinschaftsorgane in einem „deutschen Farbenausschuß" zusammengeführt. Kürzlich trafen im staatlichen Materialprüfungsamt in Berlin-Dahlem Vertreter von 22 Körperschaften zusammen, um die Gründung des deutschen Farbenausschusses vorzunehmen. Den Vorsitz des Ausschusses übernahm der Leiter des DLTG.-Fachausschusses „Farbmessung", Dr.-Ing. M. Richter vom staatlichen Materialprüfungsamt.

Die **Deutsche Schiffskreditbank, AG.,** Duisburg, schlägt unv. 8% Dividende vor.

Maßnahmen zur Hebung der Seidenraupenzucht in der UdSSR.

Staatlicher Plan für die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen und -sträuchern

In einem soeben veröffentlichten gemeinsamen Dekret der Sowjetregierung und Parteileitung werden durchgreifende Maßnahmen zur Hebung der Seidenraupenzucht in den dafür in Betracht kommenden wichtigsten Gebieten der Sowjetunion angeordnet. Die Kolchose dieser Gebiete sind vor die Aufgabe gestellt, in den nächsten fünf Jahren die Produktion von Seidenkokons mindestens um das Doppelte zu steigern, mit dem Ziel, im Durchschnitt nicht weniger als 50 kg Kokons je Schachtel Seidenwurmeier zu ernten.

Das Dekret stellt einen staatlichen Plan für die obligatorischen Anpflanzungen von Maulbeerbäumen und Maulbeersträuchern in den Kolchosen der Anbaugebiete auf, der in den Jahren 1941 bis 1947 zur Durchführung gelangen soll.

	Maulbeersträucher und kurzstämmige Bäume in 1000 ha		Hochstämmige Maulbeerbäume, Reihenpflanzen usw. in Mill. Stämmen	
	insgesamt	davon 1941	insgesamt	davon 1941
Usbekistan	40,0	6,0	70,0	6,0
Turkmenien	5,4	0,5	12,6	2,0
Tadshikistan	11,5	1,0	15,0	1,5
Kirgisien	4,4	0,5	6,6	1,0
Kasachstan	5,3	0,6	6,5	1,0
Georgien	6,8	0,16	13,6	2,5
Aserbaidshan	11,4	1,4	12,6	1,8
Armenien	1,9	0,25	4,0	1,0
Ukraine	86,0	14,7	20,0	4,13
Moldauer SSR	2,2	0,15	0,8	0,065
RSFSR.	81,27	8,1	20,6	1,535
davon u. a. die Gebiete:				
Ordshonikidse	12,0	2,0	3,0	0,5
Krasnodar	14,4	0,5	3,6	0,26
Woronesh	14,4	1,3	3,6	0,15
Kursk	12,0	1,1	3,0	—

Für die Kolchose der wichtigsten Anbaugebiete werden Mindestnormen für die Anlage neuer Pflanzungen festgesetzt, von denen einzelne Kolchose nur auf Grund einer besonderen Genehmigung befreit werden können. Es ist den Kolchosen gestattet, an Stelle von hochstämmigen Maulbeerbäumen kurzstämmige bzw. Strauchpflanzungen anzulegen, und zwar — je ein Hektar solcher Pflanzungen an Stelle von 1000 Stück hochstämmiger Maulbeerbäume. Die Bereitstellung von Seidenkokons erfolgt nach dem System der Kontrahierungen (Zwangslieferungsverträge). Kolchosbauern, einzelne Kolchosmitglieder oder Einzelbauern, die mehr Kokons abliefern, als bei den Kontrahierungen vorgesehen, erhalten Prämienzuschläge zu den Bereitstellungspreisen. Das Dekret sieht ferner eine Reihe agrartechnischer Maßnahmen zur Verbesserung der Seidenraupenzucht vor. Die Aufzucht besserer Sorten von Maulbeerbäumen wird dem Mittelasiatischen und dem Tifliser Institut für Seidenraupenzucht sowie den Selektionsstationen in den Anbaugebieten zur Aufgabe gestellt. Die häusliche Aufzucht von Seidenraupen wird, da sie sich als Herd für die Verbreitung von Seuchen des Seidenwurms erwiesen hat, völlig verboten.

Naturblaue Baumwolle in der UdSSR.

Das sowjetische Pflanzenzüchtungsinstitut für Mittelasien meldet den erfolgreichen Abschluß von Züchtungsversuchen einer neuen Baumwollsorte, die große Vorzüge vor den bisherigen Arten haben soll. Die Faser ist aber nicht weiß, sondern ausgesprochen blau.

Genehmigungspflichtige Anlagen

Im Reichsgesetzblat I Nr. 31 vom 21. 3. 1941 hat der Reichswirtschaftsminister die Erste Durchführungsverordnung zur Einführung von Vorschriften über genehmigungs- und überwachungspflichtige Anlagen in den eingegliederten Ostgebieten veröffentlicht. Die Verordnung tritt am siebenten Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Zentralkammer für die Gouvernementswirtschaft

Zwecks Durchsetzung des für die Verwaltung des Generalgouvernements geltenden Grundsatzes der Einheit der Verwaltung auch auf dem Sektor der gewerblichen Wirtschaft ist gemäß Verordnung des Generalgouverneurs eine Zentralkammer für die gesamte Wirtschaft im Generalgouvernement mit dem Sitz in Krakau und vier Distriktskammern für die Gesamtwirtschaft in den vier Distrikten mit dem Sitz in den Distriktshauptstädten Krakau, Lublin, Radom und Warschau errichtet worden. Die Zentralkammer und die Distriktskammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und unterstehen der Aufsicht des Staatssekretärs der Regierung des Generalgouvernements.

Die Zentralkammer und die Distriktskammern gliedern sich jeweils in die Hauptgruppe für gewerbliche Wirtschaft, für Ernährung und Landwirtschaft, für Forst- und Holzwirtschaft sowie die Hauptgruppe Arbeit. Die Zentralkammer wie die vier Distriktskammern führen eigenen Haushalt und eigene Rechnung. Die Zentralkammer wird von einem Regierungskommissar geleitet, den der Generalgouverneur ernennt. Zur Beratung und Unterstützung des Regierungskommissars wird bei der Zentralkammer ein Kuratorium gebildet, das aus den Leitern der Abteilungen Wirtschaft, Ernährung und Landwirtschaft, Forsten und Arbeit in der Regierung des Generalgouvernements besteht. Die Distriktskammern werden von dem Distriktschef als Regierungskommissar geleitet.

Die Zentralkammer ist für Fragen grundsätzlicher Bedeutung zuständig, ebenso für Fragen, die im Rahmen der Fachbereiche einer einheitlichen Regelung bedürfen, während die Distriktskammern für den Bereich ihres jeweiligen Distrikts in eigener Zuständigkeit alle fachlichen Fragen behandeln, die nicht der Zuständigkeit der Zentralkammer vorbehalten sind. Der Zentralkammer wird eine Außenhandelsstelle und eine Zentralstelle für öffentliche Aufträge angegliedert. Der Verband der Industrie- und Handelskammern, der Außenhandelsrat sowie die im Bereich des Generalgouvernements bestehenden polnischen Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern werden in die Zentralkammer oder in die Distriktskammern übergeführt. Ebenso werden alle fachlichen und beruflichen Verbände und Zusammenschlüsse der Zentralkammer oder den Distriktskammern angegliedert oder angeschlossen und der Aufsicht dieser Kammern unterstellt, soweit die Regierungskommissare nicht deren Auflösung anordnen.

Aus den Ostgauen

Thorn. Ritterkreuzträger Kapitänleutnant Schuhardt. Im Rahmen der neuen Versammlungswelle „Front spricht zur Heimat" sprach in Thorn der Bezwinger des britischen Flugzeugträgers „Courageous", der erfolgreiche U-Bootkommandant Kapitänleutnant Schuhardt.

Graudenz. Acht Jahre Zuchthaus für Blutschande. Eines kaum faßbaren Verbrechens hat sich die 32 Jahre alte polnische Ehefrau Wladislawa Zielinski aus Neumark schuldig gemacht. Jahrelang hat sie mit ihrem minderjährigen Sohn vollendete Blutschande getrieben — ihre Verbrechen reichen sogar in eine Zeit zurück, als ihr Sohn erst 11 Jahre alt war. (!) Diese unnatürliche Mutter hatte sich nun vor der Strafkammer des Landgerichts Graudenz zu verantworten und wurde wegen fortgesetzter, vollendeter Blutschande zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt.

Aus dem Generalgouvernement

l. **Krakau.** Wirtschaftskammern. In einer Verordnung des Generalgouverneurs wird die Bildung von Kammern für die Gesamtwirtschaft im Generalgouvernement bestimmt. Danach werden zur Neuordnung und Zusammenfassung der Selbstverwaltung im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, der Ernährung- und Landwirtschaft, der Forst- und Holzwirtschaft und der Arbeit im Generalgouvernement eine Zentralkammer für die Gesamtwirtschaft im Generalgouvernement mit dem Sitz in Krakau und vier Distriktskammern mit dem Sitz in Krakau, Warschau, Lublin und Radom errichtet. Die Kammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Sie unterstehen der Aufsicht des Staatssekretärs der Regierung des Generalgouvernements.

l. **Warschau.** „Führerring des deutschen Sports." Der „Führerring des deutschen Sports im Generalgouvernement" gab in einer ersten Arbeitstagung das Ziel seiner Arbeit bekannt mit dem Motto: Alle Deutschen im Generalgouvernement treiben Sport. Damit hat die NSDAP. im Generalgouvernement, der die Führung des deutschen Sports übertragen worden ist, wesentlich in die Gestaltung des Sportlebens im Generalgouvernement eingegriffen. Sie rückt den Gedanken der freiwilligen Sportpflicht für alle Deutschen in den Vordergrund.

k. — Lebende Ratten werden gekauft. Vor einigen Tagen konnte man im Anzeigenteil einer Warschauer Zeitung folgende Anzeige lesen: „Gewöhnliche lebende Ratten werden gekauft." Diese Anzeige wurde von einem Versuchslaboratorium aufgegeben, das die Ratten zu Versuchszwecken braucht. Die Jugend ließ sich das nicht zweimal sagen und bringt dem Laboratorium täglich in Fallen und verschiedenen Kistchen große Mengen dieser schädlichen Nager.

k. — Schlägerei im Judensperrgebiet. Im Hofe in der Siennastraße 76 kam es zwischen Juden zu einer Schlägerei, an der 15 Personen teilnahmen. Der Streit entstand auf Grund von Meinungsverschiedenheiten bei der Verteilung von geschmuggelter Ware. Die Streitenden waren mit Knüppeln, Schaufeln, Eisenstangen usw. bewaffnet. Während des Kampfes wurde ein Jude so schwer am Kopf verletzt, daß er noch vor Eintreffen des Arztes starb. Die Teilnehmer wurden zum Teil verhaftet. Nach dem Rest wird gefahndet.

Am Montag, dem 24. März, rief Gott der Herr meine liebe Tochter, meine liebe Frau, Mutter und Schwester

Gertrud Wally Jonischkan

geb. Tönnessen

geb. am 3. Juni 1917 in Reval, umgesiedelt aus Libau im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. März, 14,30 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderhofstraße 75, aus auf dem alten evangelischen Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer

Die Angehörigen

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Montag, dem 24. März, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, Schwager und Onkel

Leonhard Bauer

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17 Uhr nahmittags, vom Johanniskrankenhaus aus auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verhängung einer Ordnungsstrafe

Die Fa. Rudolf Rohmann, Textilwarengroßhandlung in Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Straße, wurde von mir wegen andauernder schwerer Verfehlungen gegen die Verordnung über Höchstaufschläge im Großhandel mit Spinnstoffwaren und wegen Kettenhandels mit einer Ordnungsstrafe von

50 000,— RM

belegt. Gleichzeitig wurde die Betriebsschließung angedroht, falls künftig Preisverstöße festgestellt werden sollen.

Der Regierungspräsident
Preisüberwachungsstelle

Achtung, Rückwanderer! Wolhynien-Galizien- und Narewdeutsche!

In der Zeit vom 24. bis 29. März 1941 findet in den Räumen der Dienststelle des Höheren ϟϟ- und Polizeiführers Warthe, Städtischer Einsatz, Litzmannstadt, Schlageterstraße 16, I, die Erhebung aller in Litzmannstadt wohnenden wolhynien-, galizien- und narewdeutschen Rückwanderer statt, die zu der im Oktober vorigen Jahres stattgefundenen Erfassung nicht erschienen sind. Demzufolge haben sich sämtliche noch nicht erfaßte Rückwanderer zu dieser Nacherhebung unbedingt einzufinden, da sie sonst der Nachbetreuung durch den Städtischen Einsatz verlustig gehen.

Die Haushaltungsvorstände, oder sofern diese verhindert sind, deren gesetzliche Vertreter haben sich zu den nachstehend angeführten Zeiten einzufinden:

Mittwoch,	26. 3.	Buchstabe	L, M, N, O, P
Donnerstag,	27. 3.	„	Qu, R, S, Sch, St
Freitag,	28. 3.	„	T, U, V, W
Samstag,	29. 3.	„	X, Y, Z

Die öffentlichen Dienststunden sind an den genannten Tagen von 8.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Über folgendes wird Auskunft verlangt:

Namen, Alter und Rückwandererausweis-Nummer aller Familienmitglieder, Berufsausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden vollberufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und jetzt, Umsatz eigener Betriebe vor der Umsiedlung und jetzt, desgleichen die Wohnungslage, außerdem sind alle Papiere mitzubringen.

Wer es versäumt sich zu dieser Erhebung zu melden, wird in die abschließende Rückwandererkartei nicht aufgenommen und kann damit Rechten verlustig gehen, die ihm als Rückwanderer zustehen.

Diese Erhebung erstreckt sich nur auf die im Stadtgebiet Litzmannstadt wohnenden wolhynien-galizien- und narewdeutschen Rückwanderer.

Der Höhere ϟϟ- und Polizeiführer Warthe
Städtischer Einsatz
gez. Dietrich
ϟϟ-Obersturmbannführer

Handelsregister

Für die Angaben in ( ) wird eine Gewähr für die Richtigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.

Neueintragung

Amtsgericht Litzmannstadt, den 20. März 1941.

H. R. A. 131. „Artur Krause, Seifenfabrik", Litzmannstadt. Geschäftsinhaber Artur Krause in Litzmannstadt.

An die Arbeitgeber im Stadt- und Landkreis Litzmannstadt

Betrifft: Sozialversicherung bei Wehrmachtsübungen und anerkannten Lehrgänge zum Zwecke der Leibeserziehung

Werden Versicherte zu Wehrmachtsübungen (während der Dauer des Krieges zum Wehrdienst allgemein) sowie zu anerkannten Lehrgängen zum Zwecke der Leibeserziehung einberufen, so sind innerhalb von 3 Tagen nach Beginn der Übungen bzw. des Lehrganges die vorgeschriebenen Meldungen in einfacher, wenn Meldebestätigung gewünscht wird, in zweifacher Ausfertigung mit Freiumschlag (Briefporto) zu erstatten.

Bei Beendigung von Wehrmachtsübungen und anerkannten Lehrgängen sind ebenfalls innerhalb von 3 Tagen nach dem Ende der Übungen bzw. des Lehrganges die vorgeschriebenen Meldungen in einfacher, wenn Meldebestätigung gewünscht wird, in zweifacher Ausfertigung mit Freiumschlag (Briefporto) zu erstatten.

Für die Meldungen des Beginns und der Beendigung der Wehrmachtsübungen und der anerkannten Lehrgänge sind nur die neuen, in der Hauptgeschäftsstelle kostenlos erhältlichen Vordrucke zu verwenden. Meldungen in anderer Form (auf Postkarten, durch Brief u. dgl.) sowie durch An- bzw. Abmeldungen werden zurückgewiesen. Bei Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen bzw. bei verspäteter Meldung werden die Beiträge weiter bzw. bis zum Tage des ordnungsgemäßen Eingangs der Meldungen erhoben.

Soweit nach dem 30. 4. 1940 Gefolgschaftsmitglieder zu Wehrmachtsübungen oder zu anerkannten Lehrgängen einberufen oder von diesen entlassen und Meldungen nicht oder nicht formgerecht eingereicht wurden, sind diese bis zum 31. März 1941 nachzuholen. Alle bis zu diesem Zeitpunkt eingegangenen Meldungen gelten als fristgemäß erstattet.

Näheres über Beitragsentrichtung usw. ist aus dem kostenlos bei der Sozialversicherungsanstalt erhältlichen Merkblatt 1 — Sozialversicherung bei Wehrmachtsübungen und anerkannten Lehrgängen zum Zwecke der Leibeserziehung — zu ersehen.

Litzmannstadt, den 20. März 1941.

Der komm. Leiter
der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse)
Litzmannstadt
gez. Selig
k. Verwaltungsdirektor

Betrifft: Dienststunden der Sozialversicherungsanstalt

Die öffentlichen Dienststunden werden für das Sommerhalbjahr, d. h. vom 1. April bis zum 30. September 1941, von

7 bis 12 Uhr

festgesetzt. Nur für dringende Krankenhausfälle ist für die Versicherten ein Sonderschalter in der Leistungsabteilung bis 16 Uhr geöffnet.

Der komm. Leiter
der Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse)
gez. Selig
k. Verwaltungsdirektor

Achtung Ziegeleibesitzer!

Die Besprechungen finden bis auf weiteres **donnerstags, Rudolf-Heß-Straße 10, im Hofe,** statt.

Obmann der Ziegelindustrie
Karl Fischer

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 93/41. Lebensmittelzuteilung

Für die Zeit vom 31. 3. bis 6. 4. 1941 kommen nachstehende Lebensmittel zur Verteilung:

Auf die zwei oberen leeren Felder in der rechten Ecke der roten Karte für Molkereierzeugnisse

250 g Butter oder Margarine
2 Eier
62,5 g Käse.

Rote Lebensmittelkarten

Nr. 64 — 500 g Zucker
Nr. 65 — 2 Stück Brühwürfel
Nr. 66 — 125 g Kunsthonig
100 g Marmelade
150 g Nährmittel
je nach Vorhandensein: Grütze oder Graupen oder Haferflocken oder Nudeln.

Gelbe Karten für Molkereierzeugnisse

Nr. 30 — 62,5 g Margarine
1 Ei

Gelbe Lebensmittelkarten

Nr. 21 — 250 g Zucker
Nr. 22 — 125 g Kunsthonig
100 g Marmelade
50 g Haferflocken, lose

Sonderzuteilung von Weizenmehl

Auf Nr. 67 der roten Lebensmittelkarte
1 kg Weizenmehl

Der Anspruch auf Margarine statt Butter steht jedem Deutschen zu.

Im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand ist Zucker als Mangelware erklärt worden.

Es ist daher verboten, Zucker ohne Bezugschein weder frei zu verkaufen bzw. abzugeben, noch frei zu kaufen bzw. abzunehmen.

Verstöße hiergegen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafordnung geahndet.

Der Einzelhandel hat die Warenausgabe in den verschiedenen Sortimenten nach Maßgabe seiner Bestände einzuteilen und alle seine Kunden anteilmäßig und gerecht zu beliefern. Wer hiergegen verstößt, macht sich strafbar.

Die Ausgabe erfolgt ab Montag, den 31 März 1941.

Der Anspruch auf Aushändigung sämtlicher aufgerufenen Lebensmittel, wie Fleisch, Molkereierzeugnisse, Mangelware in Lebensmitteln und Obst, erlischt mit dem 6. April 1941.

Die in der Bekanntmachung genannten Mengen von Lebensmitteln sind unter allen Umständen von den einschlägigen Einzelhandelsgeschäften in der Verbrauchswoche abzugeben. Falls einzelne Verbraucher von ihren Einzelhandelsgeschäften nicht oder nicht voll beliefert werden, ist sofortige Meldung unter Angabe von Warenart, Tag, Namen und Anschrift des Einzelhändlers an das Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Straße 21, zu erstatten.

Litzmannstadt, den 25. März 1941.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Bekanntmachungen der Stadt Pabianice

Bescheinigung für Schlachtviehaufkauf

In Verfolg der Anordnung vom 9. September 1940 betreffs Unterbindung des übergroßen Schlachtviehaufkaufes wird diese dahingehend erweitert, daß nicht nur der Verkauf von Schlachtvieh, sondern auch der von Zug-, Zucht- und Nutzvieh nur gestattet ist, wenn der Verkäufer (Viehhalter) im Besitze einer Bescheinigung ist, daß das gegenständliche Tier verkauft werden darf.

Diese Bescheinigungen werden ausgestellt:

a) für die polnischen Viehhalter von der Ostdeutschen Landbewirtschaftung G. m. b. H. (Ostland) bzw. deren Beauftragtem der Bezirkslandwirte;
b) für die Rücksiedler und umgesiedelten Volksdeutschen von den beauftragten Siedlungshelfern der Kreisbauernschaft;
c) für die volksdeutschen Viehhalter von den zuständigen Amtskommissaren.

Die Verkaufserlaubnisscheine dienen als Begleitpapiere beim Abtransport der Schlachttiere von den Verkaufsstellen und sind bei Schlachttieren den Landschlußscheinen angeheftet an die Kreisbauernschaft einzusenden.

Verkaufserlaubnisscheine für Zug-, Zucht- und Nutztiere hat der Käufer, sofern er Verteiler ist, dem nächsten Käufer weiterzugeben. Der endgültige Käufer hat den Verkaufserlaubnisschein ein Jahr aufzubewahren.

Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Anordnung macht sich jeder Käufer, der dieser Bekanntmachung nicht Rechnung trägt, der Hehlerei schuldig, die in jedem Falle gerichtlich geahndet wird.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 25. März 1941 in Kraft.

Pabianice, den 24. März 1941.

Der Kreisbauernführer — gez. B. Stenzel
Der Kreislandwirt — gez. Kellner